

# Nationalpark Schwarzwald **MAGAZIN**

Ausgabe 19  
Herbst | Winter 2023

Herausgegeben vom



*Ein alter Wald  
ist ein Quell des Lebens*

**Weiterentwicklung**  
Empfehlungen  
für die  
Ministerin

**Stabwechsel**  
Dr. Thomas Waldenspuhl geht  
in Ruhestand, Dr. Wolfgang  
Schlund kehrt zurück an Bord

**Erfolg**  
Beim Auerhuhn wurde  
der Abwärtstrend  
gestoppt



# MEHR BIO ALS DU DENKST.



Mehr als  
**2.000**  
Bio-Artikel  
dauerhaft im  
Sortiment



Mehr Infos [unterkaufland.de/bio-vielfalt](https://www.unterkaufland.de/bio-vielfalt)

Abbildungen ähnlich. Irrtum vorbehalten. Für Druckfehler keine Haftung. Alle Filialangebote auch unter [filiale.kaufland.de](https://www.filiale.kaufland.de). • Weitere Informationen zu Produktsiegeln finden Sie unter [kaufland.de/stiegel](https://www.kaufland.de/stiegel).





*Dr. Thomas Waldenspuhl mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und dessen Gattin Elke Biedenbender*

|   |           |   |           |   |           |
|---|-----------|---|-----------|---|-----------|
| <b>EDITORIAL</b><br>Es tut sich etwas                               | <b>4</b>  | <b>NATIONALPARK AKTUELL</b><br>Regelbruch ist selten Absicht                            | <b>18</b> | <b>NATIONALPARK AKTUELL</b><br>Fotowettbewerb                       | <b>35</b> |
| <b>PENSION IM PROZESSCHUTZ</b><br>Dr. Waldenspuhl geht in Ruhestand | <b>6</b>  | <b>INTERVIEW</b><br>Dr. Schlund kehrt zurück auf die Brücke                             | <b>20</b> | <b>LANDKREIS RASTATT</b><br>Mehliskopf Spaß mit Aussicht            | <b>36</b> |
| <b>BETEILIGUNGSPROZESS I</b><br>Bürgerforum hat sich bewährt        | <b>9</b>  | <b>WISSEN SPECIAL</b><br>Gutes Jahr fürs Auerhuhn                                       | <b>24</b> | <b>REPORTAGE</b><br>Ein Tag an der Seite von Rangerin Nadine Berger | <b>38</b> |
| <b>BETEILIGUNGSPROZESS II</b><br>Ministerin erhält Empfehlungen     | <b>10</b> | <b>INTERVIEW</b><br>Michael Schwarz, Geschäftsführer Baden-Badener Unternehmengespräche | <b>26</b> | <b>TOURENTIPP</b><br>Mit Schneeschuhen zum Schliffkopf              | <b>42</b> |
| <b>REPORTAGE</b><br>Das Ende dieses Films werden wir nicht erleben  | <b>12</b> | <b>REPORTAGE</b><br>Das Loipenteam des Nationalparks                                    | <b>28</b> | <b>AUS DEM FREUNDESKREIS</b>  | <b>43</b> |
| <b>JUNGE MENSCHEN IM NATIONALPARK</b><br>Nix null Bock              | <b>17</b> | <b>ÜBER DEM WALDRAND</b><br>Sierra de las Nieves in Andalusien                          | <b>32</b> |   |           |

Neuer Schwung bei der Weiterentwicklung

## Es tut sich etwas

**I**n ihrer Koalitionsvereinbarung haben die beiden Regierungsparteien in Baden-Württemberg 2021 festgelegt, dass der Nationalpark Schwarzwald weiterentwickelt und erweitert wird. Doch dann kam der Ukrainekrieg und es herrschte politische Stille. Alle Kräfte waren zur Sicherstellung der Energieversorgung gebunden. Seit die Energielage aber entspannter ist, macht sich neuer Schwung in Sachen Nationalparkerweiterung bemerkbar. Dazu haben ohne Zweifel die Ergebnisse des Bürgerforums beigetragen, die im Juli dieses Jahres gemeinsam mit den Empfehlungen von Nationalparkrat und Nationalparkbeirat offiziell an Umweltministerin Thekla Walker übergeben wurden. Von diesen Empfehlungen, die Sie vollständig im Internet abrufen können, sollen hier nur zwei herausgegriffen werden. Eine betrifft die räumliche Erweiterung, die andere den Dialog mit der betroffenen Bevölkerung. Der Nationalparkrat, der aus 24 größtenteils regionalen Verwaltungs- und Kommunalvertretungen besteht, zeigt sich offen für eine räumlich kompakte Erweiterung. Damit dürfte der als Notlösung ins Spiel gebrachte, zusammengestückelte „Badische Bogen“ auf der Westseite des derzeitigen Nationalparkgebiets vom Tisch sein. So bleiben nur die Wälder der Murgschifferschaft, die genau zwischen den beiden jetzigen Nationalpark-Teilen liegen.

Was aber für die Entwicklung des Nationalparks ein Durchbruch wäre, weckt bei manchen Anwohnerinnen und Anwohnern die Befürchtung, dass die Weiterentwicklung zu erheblichen persönlichen Einschränkungen führen könnte. Das wäre der zweite Aspekt. Sowohl der Nationalparkrat als auch der Nationalparkbeirat, der sich aus Expertinnen und Experten aller relevanten Interessengruppen zusammensetzt, empfehlen daher eine angemessene Be-

rücksichtigung der Belange von Anwohnerinnen und Anwohnern, die von einer Gebietserweiterung direkt betroffen sind. Dabei geht es vor allem um althergebrachte Nutzungsmöglichkeiten wie z. B. die Nutzung von Wegen, Holzmachen sowie Beeren- und Pilzesammeln. Die beiden Gremien empfehlen ausdrücklich, Bereiche in den ortsnahen Managementzonen des Nationalparks auch als „Entfaltungsräume“ für diese Personen zu sehen und diesen Aspekt noch stärker in das Management-Konzept einzu beziehen. Konkret wünschen sie sich einen intensiven Dialog mit den Betroffenen, damit die Akzeptanz des Nationalparks auch lokal wachsen kann. Der Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V. hat die Nationalparkverwaltung bei den zahlreichen Aktivitäten zur Einbindung der Bevölkerung in der Vergangenheit intensiv unterstützt. Er wird dies weiterhin tun, wobei ihm die Empfehlungen der Gremien im Hinblick auf die lokale Bevölkerung ein besonderes Anliegen sind.

Über die Bedeutung eines Nationalparks für die Natur, die Forschung und die Bevölkerung wurde in den vergangenen Ausgaben dieses Magazins ausführlich und aus verschiedenen Blickwinkeln berichtet. In diesem Heft möchten wir auf ein Thema ganz besonders hinweisen: die Bedeutung eines alten Waldes. Weil für den Mensch die gewaltigen Zeithorizonte in der Natur nicht greifbar sind, setzt er üblicherweise die Säge bereits im „Teenageralter“ eines Waldes an. Welche Auswirkungen dies hat, vermittelt unser Vorstandsmitglied Luis Scheuermann äußerst anschaulich in einem Beitrag der vorliegenden Ausgabe.

***Wir wünschen Ihnen eine  
anregende und  
kurzweilige Lektüre***

***Ihr Vorstand des Freundeskreis  
Nationalpark Schwarzwald e. V.***





Nationalparkdirektor Thomas Waldenspuhl geht in den Ruhestand

# Pension im Prozessschutz

von Agathe Paglia

**E**in Leben ohne Strukturen. Zurückhaltung zelebrieren. Hegel lesen. Mit Freunden Gedanken teilen und mit seiner Frau Johanna und Wohnwagen ziellos entlang der Küsten Europas unterwegs sein: Thomas Waldenspuhl lässt seinen Ruhestand geschehen und wartet ab, was wird.

Im Januar 2024 wird der Nationalpark Schwarzwald eine Dekade alt. Kurz zuvor in den Ruhestand zu gehen, schmerzt Thomas Waldenspuhl nicht. Er sei dankbar, fast demütig, dass er diese Wegstrecke mitgestalten, bereits die Geburtswunden miterleben durfte. Damals hätte sich unvorstellbar viel gefügt und eine Gelegenheit geboten, die einmalig, mehr noch, unwahrscheinlich gewesen sei, erzählt er. Die alten Griechen hatten ein Wort für ein solch ungewöhnlichen Szenarien: Kairos!

*Lieber Thomas, ob wir wirklich das Dream-Team waren, wie wir oft zur Gründung des Nationalparks bezeichnet wurden, weiß ich nicht. Aber in der heftigen Phase der Nationalpark-Diskussion und beim Aufbau des Nationalparks warst Du für mich der perfekte Partner!*

*Wir hatten gemeinsam eine spannende, intensive und anstrengende Zeit. Aber es hat sich gelohnt: Wir haben einen tollen Nationalpark und ein hervorragendes Nationalpark-Team auf den Weg gebracht. Vielen Dank für Deine Kollegialität, Loyalität, Offenheit und Ehrlichkeit. Vielen Dank für Deine Freundschaft!*

*Dr. Wolfgang Schlund, Leiter Nationalpark*



Waldenspuhl erinnert sich: Die Weichen habe der Naturschutzbund (NABU) gestellt, der im Gespräch mit den Parteien mehr Großschutzgebiete im Land forderte. Andreas Braun, Geschäftsführer der Tourismus Marketing Baden-Württemberg, habe ins selbe Horn geblasen und wünschte sich öffentlich einen Nationalpark. Und er selbst habe im Vorfeld mit dem Forstpräsidenten Max Reger recherchiert, wo im Land überhaupt Flächen vorhanden wären. „Es war mehr Traum als Glaube, dass es je einen Nationalpark im Schwarzwald geben würde“, erinnert sich Waldenspuhl, der seinen Explorer-Ordner deshalb Utopia genannt hatte. Es war die Zeit, zu der er die Abteilung „Wald und Gesellschaft“ der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) in Freiburg leitete. Mit dem Wechsel der Landesregierung und einer ab 2011 Grün geführten Landesspitze wurde der Traum sukzessive Wirklichkeit. „Der Rest ist Geschichte.“

Thomas Waldenspuhl ist zufrieden mit seinem Beitrag für den Nationalpark. Das sagt er überzeugt und dennoch zurückhaltend. Und er ist sich auch sehr bewusst, dass alles nur im Team zu schaffen war. Mit großem Respekt spricht er daher von dem kleinen Stab fleißiger Verwaltungswirte und wissenschaftlicher Mitarbeiter, die im Vorfeld den Papierberg für Gesetzesgrundlagen gewissenhaft abgearbeitet hätten, bis zu den 140 Mitarbeitern, die der Nationalpark heute zählt.

Eine Sonderbehörde zu leiten und so viele Mitarbeiter zu führen, bindet Zeit und Kraft, weshalb Waldenspuhl im Hinblick auf den Ruhestand sagt: „Ich freue mich am meisten darauf, dass es keine Strukturen mehr gibt, keine eng getakteten Termine.“ Dennoch sagt er: „Ich habe es genossen, in einer Verwaltung zu arbeiten, die freier entscheidet, pragmatische Lösungen sucht, auch das Risiko nicht scheut.“

Foto-Shootings gehörten für Thomas Waldenspuhl in einer Dekade an der Spitze des Nationalparks zur Selbstverständlichkeit. Hier mit Wolfgang Schlund, Ministerpräsident Winfried Kretschmann und Alexander Bonde, heute Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Seine neu gewonnene Freiheit möchte Thomas Waldenspuhl nutzen, um zu schmökern. Lesen ist seine große Leidenschaft. Allein das Bücherregal in seinem Büro spricht Bände. Ebenso die vielen Titel, die er während des Gesprächs zu lesen empfiehlt. „Ursprünglich wollte ich im Ruhestand Philosophie und Kunstgeschichte studieren“, verrät er. Eine Idee, die er verworfen habe, nachdem sein Sohn Simon sich darüber beklagt habe, wie unerträglich solche alten Herren in den Vorlesungen seien.

Aktuell lese er viel über das menschliche Verhalten. Er möchte verstehen, wie die Grundwerte einer Gesellschaft schleichend nach rechts driften können und wie es sein kann, dass so viele Deutsche mit dem Wissen um ihre Geschichte heute die AfD wählen. Wie Menschen werten und agieren, hängt von der Gruppe ab, in der sie sich befinden. So erläutert es die Theorie des Shifting Basements. Damit sei erklärt, wenn auch nicht nachvollziehbar, dass ein deutscher Soldat im Zweiten Weltkrieg die Familie eines Feindes umbringen konnte, obwohl zuhause seine eigene wartete. Oder dass in seinem Heimatort Tiengen nach 1933 die Juden, immerhin zehn Prozent der Ortsbevölkerung, von jetzt auf gleich von Nachbarn oder Weggefährten ausgegrenzt wurden.

### Mann mit herausragender Leidenschaft

Bereits vor der Gründung des Nationalparks war Dr. Waldenspuhl tief in das Vorhaben „Nationalpark Schwarzwald“ einbezogen und ein Mann der ersten Stunde. Ab der Gründung des Nationalparks im Jahr 2014 hat sich Dr. Waldenspuhl dann in der Leitungsfunktion stets mit großem Engagement und herausragender Leidenschaft für das Wohl des Waldes und seiner tierischen Bewohner eingesetzt. Er ist wie so viele fasziniert davon, dass hier bei uns etwas völlig Neues entstehen darf und begleitete die positive Entwicklung des Nationalparks stets auch mit wissenschaftlichen und philosophischen Komponenten. Zugegebenermaßen mussten wir uns anfangs erst ein wenig besser kennenlernen, aber heute bin ich dankbar dafür, in ihm stets einen spannenden und menschlich sehr zugewandten Gesprächs- und guten Sparringspartner zu finden. Er lebt und liebt dieses Projekt und ich wünsche ihm, dass er bei stabiler Gesundheit noch möglichst viel Wildnis erleben darf.



Dr. Klaus Michael Rückert  
Landrat und Nationalparkratsvorsitzender

Das  
Geheimnis  
liegt in  
der Stille.

Black Forest  
still

Black Forest  
still

FLASCHEN AUS  
100%  
RECYCLING-  
MATERIAL

PARTNER  
Nationalpark Schwarzwald

Black Forest Das stille Mineralwasser aus dem Schwarzwald

www.blackforest-still.de

Das eigene Urteilsvermögen bewahren, einen respektvollen Umgang pflegen und offen für andere Meinungen bleiben – das habe er früh gelernt. Sein Vater und dessen Schwager hätten es vorgelebt. Der eine ein überzeugter CDUler, der andere ein klassischer Maoist. Eine Familie der Gegensätze. Das Jesuitenkolleg St. Blasien ergänzte Waldenspuhls Wertekompass darin, die Würde des Einzelnen zu achten und für andere da zu sein. Engagement für die Gemeinschaft hat Thomas Waldenspuhl immer gezeigt – ob für die Caritas Kinzigtal, als Pfarr- und Gemeinderat seines Wohnorts Hausach oder als Elternvertreter. Das werde weiterhin so sein, verspricht er, nur in keinem offiziellen Amt. Ohne Strukturen halt.

Dass er mit Menschen arbeiten konnte, die für das brennen, was sie tun, sieht er als Privileg. Ebenso die Zusammenarbeit mit seinem langjährigen „Co-Geschäftsführer“ Wolfgang Schlund. Beide stehen für eine Leitung mit flachen Hierarchien. „Man muss den Menschen sehen, ihm zuhören und dann entscheiden“, weiß Waldenspuhl.

*Anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Freundeskreises Nationalpark hat Thomas Waldenspuhl in seiner unvergleichlichen Art eine Rede zum Thema Freundschaft gehalten. Freundschaft zeichne sich unter anderem dadurch aus, dass man gemeinsame Ziele verfolgen könne, auch wenn man in Detailfragen unterschiedlicher Meinung sei.*

*Für den Freundeskreis hat diese Art der Freundschaft mit der aufkommenden öffentlichen Diskussion um die Einrichtung eines Nationalparks im Schwarzwald 2011 begonnen. In unzähligen Informationsveranstaltungen und Podiumsdiskussionen vor mehrheitlich äußerst kritischem Publikum hat Thomas Waldenspuhl zusammen mit Wolfgang Schlund mit einer Eselsgeduld für einen Nationalpark Schwarzwald geworben. Neben den naturschutzfachlichen Argumenten für ein solches Großschutzgebiet ist es dem leidenschaftlichen Natur- und Menschenfreund gelungen, auch grundsätzliche Fragen zum Verhältnis Mensch-Natur aufzuwerfen. Ist der Mensch Teil der Natur oder sieht er sich vor allem als deren Profiteur? Muss der Mensch immer in natürliche Abläufe eingreifen und sie zu steuern versuchen oder kann er nicht einfach Natur Natur sein lassen?*

*Der Freundeskreis allerdings ist ihm dankbar, dass er solche grundsätzlichen Gedanken in die Diskussion eingebracht hat. Vor allem ist es ihm gemeinsam mit Wolfgang Schlund als Nationalparkleitung gelungen, diesen „Spirit“ auch umzusetzen und zu leben.*

*Hubert Reif, Vorstandsmitglied Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V.*



Wenn er sich mit Entscheidungen schwergetan habe, hat er sich Rat bei vier Bildern geholt. Noch hängen sie in seinem Büro, im Blickfeld vor seinem Schreibtisch. Ein Druck von Chagalls David und Bathseba, der mahnt, sich selbst nicht zu überhöhen. Ein Porträt von Olga Traum, einer Freiheitskämpferin, die trotz Folter ihr Menschsein bewahrt hat. Daneben ein Bild, das einen Paragrafen zeigt, einen Leichenwagen und ein Quadrat. Es ist eine Skizze seines Vaters. Sie erinnert den Sohn daran, sich nicht nur im Kreis zu drehen, auch über dessen Rand zu blicken, um Gesetz und Wirklichkeit gleichermaßen gerecht zu werden. Zuletzt folgt ein Bild vom kleinen Prinzen. Seine Tochter Miriam hatte es einst für ihn gemalt. Waldenspuhl liebt das Buch, liebt dessen Botschaft: „Man sieht nur mit dem Herzen gut“.

Was wird sonst noch kommen im Ruhestand des Thomas Waldenspuhl? Lesen? Das kann doch nicht alles sein! Waldenspuhl zuckt mit den Schultern. Er schaue, was komme, plane nicht, bleibe offen für alles. Sicher sei nur, dass er sich völlig aus den Belangen des Nationalparks heraushalten, sich auch nicht in der Öffentlichkeit darüber äußern werde. Konsultativ stehe er seinen ehemaligen Kollegen jedoch gerne zur Verfügung.

Viel Zeit mit guten Freunden möchte er sich gönnen. Den Menschen, bei denen er laut denken könne. Er freut sich auf tiefgründige Gespräche und den Raum dafür, den er nun haben wird. Auch auf die Reisen mit seiner Frau Johanna, mit dem Wohnwagen entlang den Küsten Europas. Dort verweilen, wo es ihnen gefalle. Ohne Ziel. Ein Ziel sei ihnen nie wichtig gewesen. Wichtig sei nur, dass man sich auf den Weg macht, sagt der 66-Jährige. Den Weg nach Santiago de Compostela hatten die Waldenspuhls auch schon einmal eingeschlagen. Das sei gut 15 Jahre her, schätzt er. Vorläufig geendet habe das Pilgern in Mittelfrankreich bei Tessier. Er schließt nicht aus, dass sie an dieser Etappe anknüpfen werden. Irgendwann.

„Ein gemeinsamer Weg ist schon etwas Wertvolles“, sinniert Waldenspuhl und man versteht, dass er diese Aussage umfassender verstanden haben möchte. Werden. Wachsen. Vergehen. Der Prozess ist der Weg. Das sei spannend und befreiend zugleich. Zu sagen, es ist okay, was wird, mache ungemein gelassen. Er spricht von der Ethik der Zurückhaltung, vom Zuschauen, ohne einzugreifen. Das macht für ihn auch den Nationalpark so wertvoll. „Unser Vertrauen darauf, Natur Natur sein zu lassen, war für viele absurd“, sagt er. „Wir haben den nichtinstrumentalisierten Prozessschutz gewählt, hatten keine Bilder davon, wie es einmal war und keine Vorstellung, wohin es führen wird.“ Der Prozess sei aber wichtig. Das könnte, laut Waldenspuhl, auch ein Lösungsweg für andere Bereiche sein. 🍀



Luisa Maria Gigler sieht Beteiligungsprozess als ein wichtiges Instrument

„Die Menschen sind mir ans Herz gewachsen“

**700 Ideen, Anregungen und Wünsche der Menschen aus Land und Region, über 80 ausgearbeitete Empfehlungen aus den Arbeitsgruppen der Nationalparkgremien, weitere 36 aus dem eigens dafür eingesetzten Bürgerforum: Das ist die beeindruckende Bilanz des Beteiligungsprozesses zur inhaltlichen Weiterentwicklung des Nationalpark Schwarzwald.**

Ein Jahr des Austausches und engagierter Diskussionen liegt zurück – ob in Workshops, im Online-Portal und bei Themenführungen oder in Arbeitsgruppen. Mehr als 220 Menschen haben sich intensiv am mehrstufig angelegten Prozess beteiligt, der die Weiterentwicklung des Großschutzgebietes zum Ziel hat. Der Startschuss fiel im Mai 2022. Mit der Übergabe der zwei Empfehlungspakete an Umweltministerin Thekla Walker am 21. Juli endete der Prozess offiziell. Ein Umstand, der Luisa Maria Gigler von der Nationalparkverwaltung ein wenig wehmütig macht. Schließlich hat sie gemeinsam mit ihrer Kollegin Marina Bauer dessen Planung und Umsetzung zwei Jahre federführend betreut.

Die Ergebnisse beeindrucken. Allein über 80 ausgearbeitete Empfehlungen stammen von Nationalparkrat und -beirat, laut Gigler „ein richtig wertiges, dickes Papier“. Geht es nach ihr, war das Bürgerforum aus 50 zufällig ausgewählten Personen ein Herzstück des Beteiligungsprozesses. „Zum einen sind mir diese engagierten Menschen ans Herz gewachsen und zum anderen halte ich das Instrument Bürgerforum für eminent wichtig, gerade in Zeiten, in denen wir viel zu wenig miteinander reden und debattieren.“

„Was wir aus den vielen Anregungen und Wünschen als Nationalparkverwaltung selbstständig umsetzen können, gehen wir bereits an“, ergänzt Gigler. Ein Beispiel ist das große Thema Kommunikation. Um nahbarer zu werden, sollen die Sozialen Medien stärker genutzt werden. „Wir haben so viele schöne visuelle Inhalte, die wir spielen können, auch tolle Erzähler, die wissenschaftliche Abläufe verständlich erklären.“ Doch da sei noch Luft nach oben, gesteht Gigler und wirbt zugleich für den gut geführten Blog, der regelmäßig aktuelle Themen aufgreift. Überhaupt

erzähle die Website viel über Arbeitsfelder, Strukturen und Themen des Nationalparks. Auf einer ihrer Unterseiten findet sich auch alles zur Weiterentwicklung und zum Beteiligungsprozess – von den einzelnen Steps bis zu den Ergebnissen. Über den Wunsch nach mehr Verbindung und mehr Kooperationen mit der Region freut sich Gigler sehr. „Da warten viele schöne neue Aufgaben auf mich, gerade weil ich über den Beteiligungsprozess viele interessierte Menschen aus dem Umland kennenlernen durfte und selbst aus der Region stamme“, glaubt Gigler, die mit dieser Prozessenergie den richtigen Schub dafür hat.

Agathe Paglia

**Für jeden eine Chance. Für die Gemeinschaft ein Plus. Für alle ein Gewinn.**

MEHR AUF  
LOTTO-BW.DE

**LOTTO**  
Baden-Württemberg



Ab 18! Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter: lotto-bw.de, check-dein-spiel.de oder buwei.de. Offizieller Anbieter (Whitelist).

Rückblick: Bürgerforum und Nationalparkrat übergeben Empfehlungen

## Ministerin Walker: „Bürgerbeteiligung ist wichtig für Perspektivwechsel“



Umweltministerin Thekla Walker (Dritte v. r.) nimmt die Empfehlungen in Empfang. Mit dabei: v. l. Dr. Thomas Waldenspuhl, Magdalena Striebel, Andreas Braun, Michael Ruf und Ulrich Sapel

**D**er Nationalpark Schwarzwald soll weiterentwickelt werden. Wie das im Detail geschehen soll, darüber haben sich ein Bürgerforum und der Nationalparkrat Gedanken gemacht. Am 21. Juli hat die Umweltministerin des Landes Baden-Württemberg, Thekla Walker, im Besucherzentrum des Nationalparks die Empfehlungen, die aus einem mehrere Monate dauernden Prozess entstanden sind, entgegengenommen. Sie sagte mit Blick auf zehn Jahre Nationalpark und das bewusst auf Transparenz setzende Procedere: „Nach einer Dekade ist eine partizipative Bürgerbeteiligung wichtig für einen Perspektivwechsel.“

Das Nationalparkgebiet umfasst gut 10.000 Hektar Fläche, die allerdings zweigeteilt ist. Und so wurde in allen Redebeiträgen auch als ganz wesentlich herausgestellt, dass diese Trennung aufgehoben werden müsse. Die Waldflächen zwischen den beiden Teilen sind knapp 3.000 Hektar groß und im Besitz des Landes und der Murgschifferschaft, einer privaten Waldgenossenschaft. Angedacht sei ein Tausch der Flächen, bestätigte Karl-Heinz Lieber, Abteilungsleiter im Landesumweltministerium.

Thekla Walker verteilte viel Lob an Bürgerforum und Nationalparkrat. „Ihre Arbeit war klasse“, sagte sie und zeigte sich beeindruckt von der großen Schnittmenge, die bei den Empfehlungen des Bürgerforums und des

Nationalparkrats zu erkennen gewesen sei. Die Vorschläge des Bürgerforums konkretisierten Magdalena Striebel und Ulrich Sapel, die eingangs feststellten, die Arbeit habe allen großen Spaß gemacht. Sie erwarten allerdings wieder mehr Offenheit, denn es mache den Eindruck, als stehe der Nationalpark unter einer Glocke. Die Identität und die Kommunikation mit der Region, so Sapel, müsse dringend gestärkt, die Ängste – zum Beispiel der Einwohner von Hundsbach – müssten ernst genommen und Konflikte versachlicht werden. Ulrich Sapel wünschte sich deshalb, „dass vieles von dem, was wir erarbeitet haben, umgesetzt wird, denn wir haben das geballte Wissen der Region eingebracht.“ Sein Appell an die Politik: „Bitte zuhören und uns auch erhören.“ Politik über die Köpfe der Bevölkerung hinweg führe zu nichts.

In sechs Sitzungen, zwei zum Auftakt und zum Schluss und vier zu verschiedenen Themenbereichen, haben die Mitglieder Handlungsempfehlungen erarbeitet. In unmoderierten Kleingruppen diskutierten sie die Themen und die unterschiedlichen Sichtweisen. Die daraus entstandenen Ideen und Anregungen wurden anschließend im Plenum vorgestellt und mit einem Ranking versehen. Die vier behandelten Themen waren Prozess- und Artenschutz, Verkehr, Freizeitnutzung sowie Nationalpark und Region. Nur zwei Empfehlungen erhielten keine Mehrheit, darunter die Idee, zur Entlastung des Verkehrs eine Seilbahn aus der Rheinebene in den Nationalpark zu bauen. Die hohen Kosten, aber auch Eingriffe in die Natur sprachen dagegen.

Bei vielen Empfehlungen herrschte große Einigkeit im Gremium, einige andere verdeutlichten, dass doch unterschiedliche Sichtweisen bestanden. Unstrittig war die Notwendigkeit einer Stärkung von Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, der Einsatz von Social Media, mehr Transparenz, aber auch die Besucher stärker zu lenken und Wege außerhalb der besonders geschützten Kernzonen anzubieten. Beim Thema Ausbau des ÖPNV war man sich ebenfalls weitgehend einig, attraktive Fahrpreise und Kombitickets seien denkbar. Um auf die teilweise hohe Lärmbelästigung der Anrainergemeinden aufmerksam zu machen, soll das Projekt „Schweigekilometer“ umgesetzt werden, eine 1.000 Meter lange Strecke mit gedrosselter Geschwindigkeit, um an die Unfallopfer auf der Schwarzwalddochstraße zu erinnern. Wünschenswert wären überhaupt mehr Verkehrskontrollen, der Einsatz von Lärmblitzern, aber auch ein Verkehrs- und Parkleitsystem. Mehr Radwege, auch für E-Bikes, oder ein sogenanntes „Mitfahrbänkle“ könnten ebenfalls zu einer Verkehrsentlastung beitragen.

Die Idee, getrennte Wege für verschiedene Nutzergruppen auszuweisen, war umstritten, genauso wie der Vorschlag, bei der Wegekonzeption Sonderregelungen für Anrainer zu schaffen. Die Vorschläge des Nationalparkrats erläuterte der Baiersbronner Bürgermeister Michael Ruf. Er stellte fest, „die Ziele und Vorgaben für den Nationalpark stammen aus dem Jahr 2012, sie müssen im Hinblick auf Klimawandel und Wetterereignisse überarbeitet werden.“ Der Nationalparkrat will, dass sich die Menschen im Park bewegen können, dass das Besucherzentrum viel intensiver beworben wird und dass Wildtiere in ihrem Habitat erlebt werden können. Positiv bewertet Ruf die beiden überregionalen Regiobuslinien. Andreas Braun, der Vorsitzende des Nationalparkbeirats, freute sich über den hohen Deckungsgrad der Empfehlungen von Bürgerforum und Experten. „Es wurde viel Kritik geübt, es wurden aber auch viele gute Lösungen gefunden.“

*Christiane Frey*

*Ministerin Walker im  
Gedankenaustausch zur  
Weiterentwicklung des Nationalparks*



**GLÜCK  
FRISCH GEBRAUT**

Alpirsbacher  
KLOSTERBRAU  
PILS

Alpirsbacher  
KLOSTERBRAU  
PILS

IMMER EINEN BESUCH WERT  
ALPIRSBACHER BRAUWELT & SHOP • WWW.ALPIRSBACHER.DE



Ein alter Wald ist ein Quell des Lebens

# „Diesen Film werden wir nicht zu Ende sehen“

von Jürgen Wünsche

**B**esucherzentrum Ruhstein. Cafeteria. Ludger Scheuermann, den sie im Nationalpark alle nur „Luis“ nennen, tigert um einen runden weißen Tisch. In den Händen hält er Karten in verschiedenen Größen, die er gleich auslegen wird. „Zur Veranschaulichung“, wie er sagt. Zunächst sind es vier laminierte A4-Zeichnungen, die den Lebenszyklus eines Waldes verdeutlichen. Eine auf die Zwölf-Uhr-Position, eine auf drei Uhr, eine auf sechs Uhr und eine auf 9 Uhr. Das erste Bild zeigt den jungen Wald, und hier reden wir von einem Zeitraum von schlappen 50 Jahren, dann die Lebensphase, die in der Forstwirtschaft als „Optimalphase“ bezeichnet wird. 80 bis 120 Jahre. Dann der Wald in seiner eigentlichen Blütezeit. Sie ahnen: 200 bis 400 Jahre, und schließlich das Bild, in der der Wald in die Absterbe- und Zerfallsphase übergeht, je nach Baumart nach rund 400 bis 800 Jahren. Jetzt nimmt „Luis“ vier kleinere Fotos zur Hand; sie zeigen Menschen. Das Foto mit dem Kleinkind legt er zum jungen Wald, einen Teenager zur Optimalphase, ein Erwachsenenfoto zum reifen Wald und einen greisen Menschen zum sterbenden Wald. Wow! Das sitzt, denn was Ludger Scheuermann damit sagen will: Der Mensch setzt die Säge an im Teenageralter eines Waldes. Und wie beim Menschen auch, hat der Wald in dieser Lebensphase weder seine volle Reife entwickelt noch seine wahren Qualitäten entfalten können. „Wir machen hier etwas grundsätzlich falsch – und das seit Jahrhunderten“, sagt Scheuermann.

Das Grundproblem: Der Mensch denkt in anderen Dimensionen. Die gewaltigen Zeithorizonte in der Natur sind für ihn nicht greifbar. Er orientiert sich an dem, was er geistig erfassen kann und was ihm wirtschaftlich nützt. Und ist der Baum groß, wohlgeerntet nicht alt, wird er abgesägt und verwertet. Das ist per se nicht zu verurteilen, weil sich der Mensch die Natur von jeher zunutze gemacht hat, ja machen musste, um zu über-



„Mehr zu Ludger „Luis“ Scheuermann finden Sie in dem Beitrag „Kleine Sichtfenster in die Natur“ auf Seite 45.“

leben. Jedoch birgt die Konsequenz, mit der er das tut, Gefahren, die letztendlich auch seine eigene Existenz bedrohen werden. Wir haben Probleme genug. Ein großes ist der Klimawandel, ein anderes der Verlust der Artenvielfalt, und die hat sehr viel damit zu tun, dass wir dem Wald über Jahrhunderte hinweg viel zu früh den Garaus gemacht haben. Und hierbei geht es nicht um die Anzahl der Bäume, sondern die Bedeutung eines richtig alten Waldes, der über Jahrhunderte in seinem natürlichen Entwicklungskreislauf belassen wurde. „In Deutschland“, sagt

Scheuermann, „gibt es keinen Quadratmeter Wald, der nicht bewirtschaftet wird oder wurde, und mehr als 95 Prozent der Wälder hierzulande sind jünger als 200 Jahre.“ Im auf den Menschen übertragenen Sinne heißt dies: Es würde keine Welt mehr existieren, in der erwachsene oder alte Menschen leben und das Fortkommen der Jugend sichern.

Totholz! Was für ein Begriff! Noch vor nicht allzulanger Zeit haben Forstverwaltungen jeden abgestorbenen Baum entfernt, weil er nicht dem Ideal eines gesunden Waldes entsprach. Heute weiß man es besser. Die Wissenschaft hat zum Teil erschütternde Erkenntnisse geliefert, die Einzug gehalten haben in politische Entscheidungen. Der Nationalpark Schwarzwald und andere Schutzgebiete sind Folgen dieses Umdenkens. Das Fachwort hierfür lautet „Prozessschutz“ und bedeutet nichts anderes, als Natur Natur sein zu lassen. Doch auch hier steckt der Teufel im zeitlichen Horizont. Wofür Scheuermann kämpft, wofür sich der Nationalpark einsetzt und wofür sich verantwortungsvolle Politiker stark machen, kann von unsereins nicht mehr bewertet werden. Nicht wir, nicht unsere Kinder und auch nicht unsere Enkel und Urenkel werden erfahren, ob im 21. Jahrhundert richtig gehandelt wurde. „Diesen Film werden wir nicht zu Ende sehen“, sagt Scheuermann. „Wir kennen allenfalls das Drehbuch!“

Doch der Blick in dieses Drehbuch zeigt, dass uns der Film gefallen könnte, sofern die Regisseure der Zukunft an ihm festhalten werden. Luis Scheuermann hat auch hierfür Folien parat. Eine zeigt, was Tiere und Pflanzen benötigen, um zu überleben oder idealerweise zurückzukehren. Sie zeigen aber auch, was es in den modernen Wirtschaftswäldern nicht mehr gibt und was deshalb einhergeht mit dem dramatischem Artenrückgang bis hin zum drohenden Aussterben. Auerhuhn, Schwarzstorch, Feuersalamander, Luchs oder Bechstein-Fledermaus sind namhafte Vertreter einer möglicherweise letzten Generation. Gleichsam spricht aus diesen Folien auch Hoffnung, weil sie zeigen, dass eine Wiedergutmachung in Form einer Regeneration grundsätzlich möglich ist; vorausgesetzt, wir wollen sie zulassen. Wenn wir an dieser Stelle also über eine bessere Zukunft sprechen wollen, müssen wir den Klimawandel für kurze Zeit ausblenden, denn niemand weiß, ob nicht alle Bemühungen im Wald obsolet werden könnten, wenn wir dieses drängendste aller Problem nicht in den Griff bekommen.

Für Luis Scheuermann, den Biologen und Forstwissenschaftler, sind eigentlich alle Entwicklungen rund um den Wald „logisch zu erklären“. Die negativen der Vergangenheit wie die positiven in der Zukunft. Er ist auch weit davon entfernt, die Altvorderen zu kritisieren, weil „viele einfach nicht bekannt gewesen ist“, doch die Entscheidungsträger von heute sollten es besser wissen. Was also ist logisch? „Je mehr alter Wald existiert“, sagt Scheuermann pauschal, „desto größer ist die Vielfalt im Kleinen und im Großen.“ Ein Blick auf die sogenannte Altersphase zeigt, dass Bäume in diesem Lebenszyklus viel an Vitalität verlieren. Sie zeichnen sich durch knorrige Verwachsungen aus, durch Mulmhöhlen, dürre Kronen, Starkastabbrüchen und erste Pilzkonsolen. In

Anzeige

## Ein Gewinn für alle

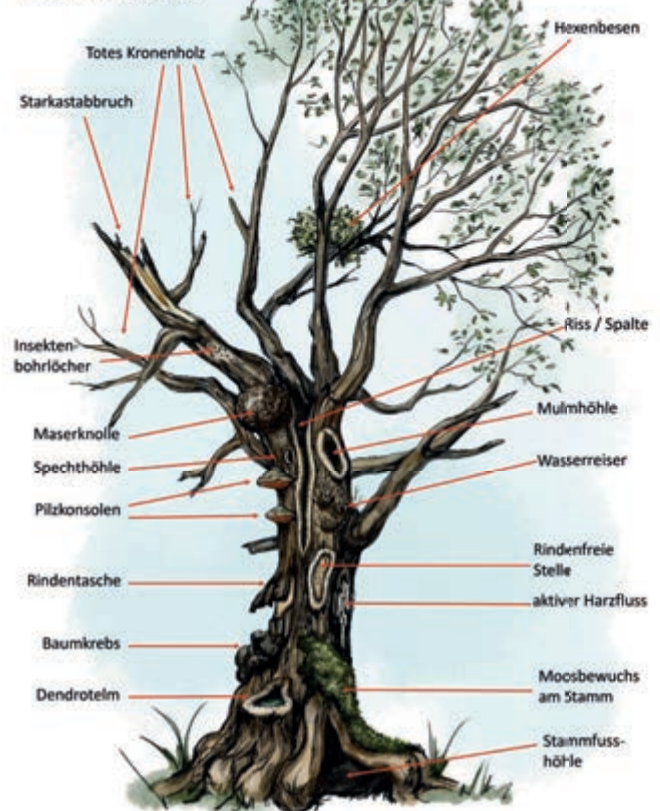
### Wie die Naturparke in Baden-Württemberg von Lotto-Mitteln profitieren

Ob beim Jugend- und Spielerschutz, im Einsatz für Kunst und Kultur, dem Denkmalschutz, sozialen Projekten oder als Förderer des Sports: Lotto Baden-Württemberg übernimmt Verantwortung. Dazu zählt auch das Engagement für die Umwelt und mehr Nachhaltigkeit. So profitieren die sieben Naturparke in Baden-Württemberg beispielsweise von Mitteln der GlücksSpirale.

Aus Mitteln der Rentenlotterie, der Europäischen Union und des Landes Baden-Württemberg wurden allein 2022 etwa 200 Maßnahmen in den Naturparks mit einem Fördermittelbudget von rund 3,5 Millionen Euro unterstützt. Auch zahlreiche Veranstaltungen, die jährlich Hunderttausende Besucherinnen und Besucher anziehen, konnten so gefördert werden.

Heimliche Mäzene sind die Tipperinnen und Tipper bei Lotto Baden-Württemberg. Erst sie machen das seit 75 Jahren erfolgreiche Lotto-Prinzip möglich – und sorgen dafür, dass die Erträge der staatlichen Lotterien den Bürgerinnen und Bürgern überall im Land begegnen. So fließen Mittel von Lotto Baden-Württemberg genau dahin, wo sie gebraucht werden.

#### Übersicht Baummikrohabitate



diesen schwach werdenden Bäumen erwächst neues Leben. Spechte bauen hier ihre Bruthöhlen, Käfer besiedeln Holz und Rinde, und der einzelne Baum wird mehr und mehr Lebensraum zahlreicher Arten. Der Anteil an Totholz nimmt zu. Dieser Zyklus kann einige Jahrzehnte bis mehrere Jahrhunderte dauern und geht über in die Zerfallsphase, der wie ein Jungbrunnen der Artenvielfalt und Vitalität des Lebens wirkt. Nur: Dieses Entwicklungsstadium erreichen unsere Wälder seit langer Zeit nicht mehr. Allerdings ist es wichtig, hier

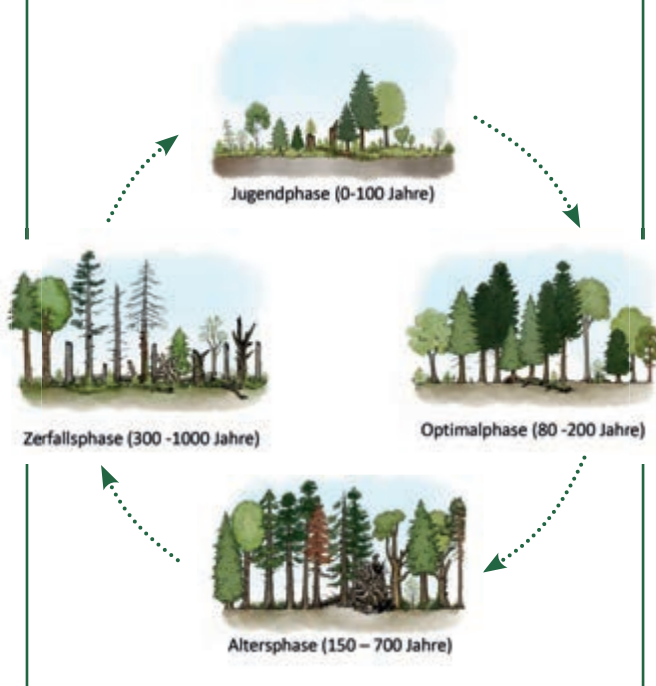
zu unterscheiden zwischen den kleinflächig im Wald verteilten natürlichen Zerfallsphasen und dem derzeit großflächigen Absterben ganzer Waldgebiete aufgrund von Wassermangel und Borkenkäfer, also unmittelbaren Folgen des Klimawandels. Dieses Massensterben findet aber vor allem in solchen naturfernen Wäldern statt, welche der Mensch in den letzten drei Jahrhunderten aus wirtschaftlichen Gründen zu instabilen artenarmen Forsten umgewandelt hat. Scheuermann: „Diese Bilder wirken nicht nur für forstliche Fachleute befremdlich. Wir müssen uns daher in Geduld üben und dem Wald zur Regeneration und Anpassung das geben, was wir am wenigsten haben: Zeit!“

Was Scheuermann so engagiert vorträgt, ist inzwischen anerkannte wissenschaftliche Erkenntnis. Darüber gebe es auch keine zwei Meinungen mehr. Also ist es nur konsequent, dem alten knorrigen Baum, den der Biologe als ein „Universum für sich“ bezeichnet, mehr Platz einzuräumen. Ein alter Wald, so die Wissenschaft, setzt eine regelrechte Nahrungskaskade in Gang, die für die Biodiversität, also die biologische Vielfalt, überlebenswichtig ist, wobei Biodiversität als Dreiklang zu verstehen ist: Artenvielfalt, Lebensraumvielfalt und genetische Vielfalt. Scheuermann: „Dort, wo der Wald in Ruhe gelassen wird, registrieren wir erhebliche positive Veränderungen“. Der Bannwald „Wilder See“ innerhalb des Nationalparks sei solch ein Kleinod. Viel mehr von ihnen müssten folgen.

Es ist bedrückend, auf eine weitere Scheuermannsche Folie zu blicken, auf der die potentielle biologische Vielfalt gezeigt wird, die nie diese Nahrungskaskade erreichen wird, weil – rot eingefärbt – zuvor Tabula rasa gemacht wurde. „Von den über 11.000 Arten, die

### Zerfallsphase

Der Wald ist ein komplexes verzahntes System. Während der Zerfallsphase des Waldes beginnt schon wieder seine Verjüngungsphase in den Lücken, die durch den Zusammenbruch der alten Baumveteranen entstehen. Die Zyklen der Zerfallsphase und der Verjüngungsphase laufen also verschachtelt ineinander. Dabei ist es wichtig zu wissen, dass alle Waldentwicklungsphasen im Naturwald überall nebeneinander ablaufen und somit ein kleinflächiges Mosaik aus verschiedenen alten Waldstadien entsteht. Dieses Mosaik bietet nun wiederum verschiedensten Arten von Pflanzen, Tieren und Pilzen Lebensraum, welche an unterschiedliche Waldalter angepasst sind. Je größer wiederum ein solcher Naturwald ist, desto mehr Lebensraumvielfalt und damit Artenvielfalt kann er beherbergen.



Vielseitige Genussplätze, bestes Klima, facettenreiche Naturlandschaft und das zu jeder Jahreszeit.

### Freudenstadt Tourismus

Tel.: 07441 / 864 730

[touristinfo@freudenstadt.de](mailto:touristinfo@freudenstadt.de)

[www.freudenstadt.de](http://www.freudenstadt.de)



in Deutschland an Wälder gebunden sind, ist rund ein Drittel auf die Zerfallsprozesse von Alt- und Totholz angewiesen“, sagt Scheuermann. Der Biologe macht das gut, wenn er mit aussagekräftigen Bildern und Grafiken seine Vorträge untermauert und damit meist auch die erreicht, die bis heute glauben, „das Trinkwasser kommt aus dem Hahn und die frische Luft aus der Klimaanlage.“ In Wahrheit, sagt Scheuermann, seien dies alles kostenlose Ökosystemdienstleistungen, die uns letztendlich gesunde, naturnahe Wälder für unser eigenes Überleben zur Verfügung stellen.

In Europa gibt es nur noch in den Karpaten und in Skandinavien Urwälder; in unserer Nähe existiert nur noch in Österreich ein etwa 400 ha großer Forst, den der Bankier Albert Rothschild 1875 vor Zugriff und Zerstörung rettete und damit seiner Zeit erheblich voraus war. In diesen Gebieten lebt der Prozessschutz, den wir uns hierzulande immer noch erstreiten müssen. In den Karpaten beispielsweise kommen auf 1.000 Festmeter Holz auf ganz natürliche Weise rund 300 Festmeter Totholz pro Hektar, in Deutschland sind 30 Festmeter Totholz bei durchschnittlich 330 Festmeter bewirtschaftetem Wald inzwischen eine politische Vorgabe, die noch weit von dem entfernt ist, was einen Urwald ausmacht. Doch es ist ein Anfang und „besser als nix“, wie Scheuermann sagt. Dennoch dürfe eines nicht vergessen werden: „Die Biodiversität ist umso höher, je größer ein Schutzgebiet und je strenger der Schutzstatus ist.“

Natürlich können hierzulande nicht von heute auf morgen riesige Schutzflächen ausgewiesen werden, deshalb werden auch andere, ergänzende Ansätze verfolgt, um der Forstwirtschaft und dem Prozessschutz ein Miteinander zu ermöglichen. Im sogenannten Dauerwaldmodell beispielsweise werden immer wieder nur einzelne Bäume gefällt und liegen gelassen, wodurch erreicht wird, dass mehrere Baumgenerationen gleichzeitig auf der Fläche stehen können und so zumindest kleinflächig urwaldähnliche Strukturen geschaffen werden, obwohl es sich um einen bewirtschafteten Forst handelt. Ähnliche Ziele hat auch das Alt- und Totholzkonzept im Staatsforst in Baden-Württemberg. Solche Bewirtschaftungsmodelle fördern aber vor allem Mischwälder mit einer natürlichen Vielfalt an heimischen Baumarten. Sie stellen das Gegenmodell zu den konventionellen artenarmen Altersklassenwäldern und Nadelbaummonokulturen dar, die anfälliger sind gegen Borkenkäferbefall, Waldbrand und Sturmwurf. „Die Natur setzt auf Vielfalt und Risikostreuung und damit auf Stabilität und Resilienz, der Mensch dagegen auf Einfalt und schnellen Profit mit den bekannten negativen Folgen“, stellt Scheuermann klar.

Auch mit der sich zwangsweise abzeichnenden Umgestaltung des Waldbestandes durch den Klimawandel werden sich möglicherweise neue Perspektiven ergeben. Ein großflächiges Prozessschutzgebiet wie ein Nationalpark kann insofern auch als Lernfläche für eine zukünftige, an die natürlichen Prozesse angelehnte Forstwirtschaft dienen, weil hier die sich weitgehend frei entwickelnde Waldnatur zeigen kann, wie sie sich in Zukunft gegen den Klimawandel wappnet. Für Luis Scheuermann sind das alles einzelne, aber sehr wichtige Mosaiksteine, die irgendwann zu einem Gesamtbild führen. Um in der Sprache des Films zu bleiben, dessen Ende wir alle nicht kennenlernen werden: Es sind nur Szenen; aber am Ende hoffentlich mit happy end. Zu diesen Szenen zählen natürlich auch Schutzgebiete wie der Nationalpark Schwarzwald.

Luis Scheuermann erinnert sich an die Entstehungsgeschichte des Nationalparks und die Auseinandersetzung mit den Gegnern. Er erzählt von einem Plakat auf dem ein abgestorbener Baum zu sehen war und darauf die Schrift: „Tote Bäume! Wollt Ihr das? Nationalpark, nein danke!“ Wenn man Luis Scheuermann aufmerksam zugehört hat, kann es darauf nur eine Antwort geben. 🍃

Mit der Wolfstal-Kombi-Karte alle 3 Attraktionen besuchen!

# Wolfstal

Tal der Tiere

entdecken, erleben, genießen



**Alternativer Wolf- und Bärenpark Schwarzwald**

täglich auch an  
Sonn- und Feiertagen  
März - Oktober: 10 - 18 Uhr  
November - Februar: 10 - 16 Uhr  
[www.baer.de](http://www.baer.de)



**Besucherbergwerk Grube Wenzel**

April - 6. November  
Entdecker-Tour Di-So um 11 Uhr, 13 Uhr, 15 Uhr  
Montag geschlossen (In den Schulferien in Baden-Württemberg & an Feiertagen auch montags geöffnet)  
[www.grube-wenzel.de](http://www.grube-wenzel.de)



**MiMa - Museum für Mineralien und Mathematik**

1.-7.1. und 26.3. - 4.11. täglich 11-17 Uhr  
8.1. - 25.3., 16.-23.12. und 26.-30.12.  
täglich 11-16 Uhr  
Geschlossen: 5.11.-15.12., 24./25./31.12.  
[www.mima.museum](http://www.mima.museum)





**Wolfstal Tourismus**  
Tel. +49 (0) 78 39 / 91 99 16  
[wolfstal.de](http://wolfstal.de)



## Junge Menschen im Nationalpark. Heute: Max Weigand

# Nix null Bock

**Der junge Mann zählt mit Sicherheit nicht zur Null-Bock-Generation. Gerade mal 19 Jahre alt, weiß was er will, strahlt Zielstrebigkeit aus und hat eine klar umrissene Vorstellung von seinem Leben. Er vermittelt den Eindruck, anzupacken, und vor allem, dazulernen zu wollen. Gestatten: Max Weigand, Bufdi im Nationalpark, klares Berufsziel: Revierförster.**

**B**ufdi steht für Bundesfreiwilligendienst, einem Angebot für junge Menschen, im sozialen, kulturellen, ökologischen, aber auch pädagogischen Bereich Erfahrungen zu sammeln. Weil der Nationalpark derartige Möglichkeiten anbietet, hat inzwischen eine stattliche Anzahl von jungen Menschen aus dem In- und Ausland den in der Regel zwölf Monate dauernden Dienst absolviert. Sie alle kamen gerne und waren größtenteils überrascht von der Vielschichtigkeit der Aufgaben, aber auch Chancen, die der Nationalpark bietet. Auch Max Weigand schwärmt von dem breiten Spektrum an Möglichkeiten und es scheint, als wolle er sie alle nutzen. Besucherführung, Instandhaltung, Wegekonzept, Naturcamp und Trekking, Forschung, Pädagogik, Monitoring, um nur einige Bereiche zu nennen, in die er schon hineinschmecken konnte. „Ich wollte nach dem Abi nicht gleich ins Studium einsteigen, sondern zunächst praktische Erfahrungen sammeln“, sagt er. Nicht zuletzt, um seinen lang gehegten Berufswunsch einer anwendungsnahen Nagelprobe zu unterziehen.

Dass er Revierförster werden will resultiert aus einem Betriebspraktikum, das er in der 8. Klasse bei einem Förster in Augsburg absolvieren konnte. Er scheute sich damals nicht, aus einem 400-Seelendorf bei Marburg in die bedeutende Fuggerstadt an den Lech zu reisen. Während viele Altersgenossen diese Praktika eher als notwendiges Übel betrachten, sog der junge Max Nektar aus dieser Erfahrung. Er war, wie man so schön sagt, angefixt und wiederholte den Aufenthalt in Augsburg in den folgenden Jahren mehrfach. „Der Förster ist ein Bekannter meiner Eltern, das hat sich einfach angeboten“, sagt Weigand.

Es gibt genügend Beispiele, in denen die Kinder nach der Schule eher das Gegensätzliche der Eltern verfolgen, aber in Weigands Vita wird sicher stehen, dass ihm die berufliche Orientierung ein Stück weit in die Wiege gelegt worden war. Die Eltern, naturverbunden, haben beide Landwirtschaft studiert und leben mit Hühnern und großem Gemüsegarten in Schwabendorf, jener kleinen Gemeinde im Hessischen. Schon früh haben sie ihre vier Kinder – Max ist der Älteste – mit der Natur vertraut gemacht und ergänzend zum ländlichen Leben in der Heimat auf zahllose Exkursionen und Ausflüge mitgenommen. „Ich würde sie als typische Outdoor-Eltern bezeichnen“, sagt



Weigand. Das prägte den jungen Max nachhaltig und noch heute bekommt er strahlende Augen, wenn er an den Slowenien-Urlaub 2021 denkt. „Was für eine unfassbare Landschaft“.

Diese gewisse Weltläufigkeit aus Kinder- und Jugendtagen hat sicher auch dazu beigetragen, dass der junge Mann seine Zukunft nicht in Schwabendorf sieht. Er hat nach seinem Bufdi-Jahr, das Ende August endete, ein Studium der Forstwirtschaft in Göttingen begonnen, und wohin ihn das Leben danach führen wird, ist offen. „Da ich Berge liebe, denke ich eher, dass es Süddeutschland oder Österreich werden wird. Oder sonstwo. Wer weiß!“

Die Erfahrung im Nationalpark habe ihn weitergebracht. Es sei ein Glücksfall gewesen, sagt er. Unabhängig von der Aufgabenvielfalt war es auch die menschliche Komponente, die ihn berührte. Der Austausch mit gestandenen Wissenschaftlern, aber auch das Zusammenleben mit anderen Bufdis aus dem In- und Ausland. Im Studium, das ist gewiss, wird er wieder mehr Freizeit haben und dann vielleicht auch wieder seinen Hobbys Klettern und Basketball nachgehen können. Und vor der irgendwann anstehenden Arbeitsplatzsuche ist ihm auch nicht bang. „Aus den Babyboomer-Jahrgängen gehen sehr viele Revierförster in Bälde in Rente. Da bin ich guter Dinge“. Soviel Optimismus sollte belohnt werden. 🍷

*Jürgen Wünsche*

## Nationalpark feilt an der optimalen Besucherlenkung

*Regelbruch ist selten Absicht*

„Der Mensch“, sagte der irische Schriftsteller Oscar Wilde, „ist ein vernunftbegabtes Wesen, das immer dann die Ruhe verliert, wenn von ihm verlangt wird, dass es nach Vernunftgesetzen handeln soll.“ Dieses Zitat wurde in Zusammenhang mit einer psychologischen Studie verwendet, in der es darum geht herauszufinden, weshalb es manchen Menschen so schwer fällt, Regeln zu beachten. Ein Phänomen, das auch den Nationalpark begleitet, seit es ihn gibt. Dr. Susanne Berzborn ist Sozialwissenschaftlerin in der Nationalparkverwaltung und forscht auch zum Thema Akzeptanz des Nationalparks. „Die meisten Menschen“, sagt sie, „die unseren Nationalpark besuchen, beachten die Regeln, die zum Schutz der Natur, ihrer Bewohner und deren Lebensräume gelten.“ Doch wie überall auf der Welt, gibt es auch hier Ausnahmen. Woran liegt das und wie lässt sich das ändern?



**SUSANNE BERZBORN** ist seit über sieben Jahren wissenschaftliche Mitarbeiterin im Nationalpark. Sie arbeitet im Sachbereich Akzeptanz, Kommunikation und Partizipation. Sie beschäftigt sich auch mit den Themenfeldern Erholung und Gesundheit. Studiert hat sie Ethnologie und darin auch promoviert. Außerdem engagiert sie sich als Ombudsfrau und ist Anlaufstelle für Mitarbeitende des Nationalparks. Die 53-Jährige ist Mutter von drei Kindern und lebt mit ihrer Familie in Baden-Baden. Zu ihrem Arbeitsplatz am Ruhestein kommt sie häufig per Bus.

vom Sachbereich Akzeptanz, Kommunikation und Partizipation im Nationalpark. „Manche haben schlicht keine Lust, die Sackgasse zurückzulaufen, viele denken, einmal ist keinmal, andere sehen Fußspuren hinter der Sperrung und folgen dem schlechten Beispiel, weitere glauben, es könne ja nicht so schlimm sein, wenn sie ganz leise und schnell die gesperrte Zone passieren.“ Diese Menschen könne man erreichen, glaubt Berzborn. Es soll ihnen bewusst werden, dass es eben doch schlimm ist, dass leise nicht genügt und einer eben auch einer zu viel ist. Beispielhaft dafür ist die Winterruhe. Dann reduzieren viele Tiere des Waldes ihren Stoffwechsel. Wird ihre Ruhe gestört, versetzt es sie in Stress, der Stoffwechsel fährt hoch und sie verbrennen wertvolle Fettreserven. Passiert das mehrfach oder ist der Winter lang und kalt, könnte das ihren Tod bedeuten.

**I**m Nationalpark ist der Mensch, wenn man so will, nur Gast im Haus der Natur. Doch in diesem Haus sind nicht alle Räume frei zugänglich. Denn sie sind Lebensräume, so genannte Habitats, für Pflanzen und Wildtiere. Besuchende nutzen quasi Flur und Korridore, um auf ausgewiesenen Pfaden die „Einrichtung“ zu erkunden und zu genießen. Zu bestimmten Zeiten im Jahresverlauf sind manche Wege gesperrt. Sei es, weil Teilstücke unpassierbar sind oder Eis- und Schneebruch drohen. Sei es, um Wildtiere möglichst wenig zu stören – ob bei der Balz- und Brutzeit oder in ihren Rückzugsorten im Winter. Welche Wege gesperrt sind, ist auf der Homepage des Nationalparks stets aktuell abrufbar. Außerdem kennzeichnen Banner und Schilder die Sperrungen im Gelände. Soweit möglich, auch einige hundert Meter vor der zu schützenden Zone. Hinweise informieren Gäste über die Sperrung, weisen auf alternative Routen hin. Dennoch gehen immer wieder Menschen auf gesperrten Wegen.

**Problembewusstsein entwickeln**

„Die wenigsten tun das in böser Absicht oder um die Nationalparkidee zu boykottieren“, weiß Susanne Berzborn

**Anreize schaffen, Alternativen liefern**

Wie könnte man Gäste dazu bewegen, Sperrungen im Nationalpark ernst zu nehmen? Mit dieser Frage hat sich Jan Pfoh in seiner Masterarbeit beschäftigt, für die er während eines fünfmonatigen Praktikums im Nationalpark Schwarzwald geforscht hat. Er hat an der Radboud University in Nijmegen „Behavior Change“ studiert und weiß, dass Motivationen oder Anreize das menschliche Verhalten ändern können, oft leichter, als das über Ver- und Gebote möglich ist. Mit diesem Wissen hat er ein spezielles Schild entworfen. Ein gut sichtbares Dreibein mit einem großen Fragezeichen als Blickfang. Als spielerisches, interaktives Element hat er Klappen angebracht, die neugierig machen sollen. Unter den Klappen versteckte er Karten mit einer Alternativroute inklusive Informationen über Dauer oder Schwierigkeit der Strecke, die er sogar charakterisierte: die Schönste, die Schnellste. „Gehen Sie doch bitte diesen Weg“ stand ebenfalls dabei und erklärte wie im Gespräch, weshalb der Weg gesperrt ist. „Nur durch die direkte Ansprache erreichen wir, dass sich jeder seiner persönlichen Verantwortung bewusst wird, und dass er eben nicht die Ausnahme von der Regel ist“, begründet Berzborn. Zu-



letzt vermittelten offizielle Logos und klar formulierte Botschaften ganz eindeutig, dass eine Übertretung ein Regelverstoß ist, der geahndet wird.

**Es macht einen Unterschied**

Um zu messen, wie viele Personen durch die Sperrung gelaufen sind und wie viele sich von dem zusätzlich aufgestellten Schild haben abhalten lassen, hat Pfoh zwei Zählgeräte angebracht. Die Schilder wurden nahe der Sperr-Banner aufgestellt. Sie standen zwei Monate lang dort. Die Auswertung der Zählgeräte hat gezeigt, dass das Schild die Missachtung der Sperrung um 30 Prozent reduzieren konnte. „Das sind immerhin 30 Prozent mehr Ruhe für die Wildtiere hinter der Schranke“, freut sich Berzborn, „und das ist ein Erfolg.“ Die Gäste gut sichtbar ansprechen und informieren, an ihre persönliche Verantwortung appellieren, attraktive Alternativen anbieten und eine gewisse Autorität ausstrahlen – das ist Quintessenz von Pfohs Masterarbeit. Sicherlich könne

**Besucherlenkung mit Interaktion**

nicht überall im Nationalpark ein Dreibein dieser Größe postiert werden, es sei auch nicht überall nötig, so Berzborn, doch die Erkenntnisse dieser Interventionsstudie seien gerade bei saisonal bedingten Absperrungen hilfreich. Derzeit beschäftigt sich ein Arbeitskreis des Nationalparks in Zusammenarbeit mit externen Experten mit dem Thema Besucherlenkung. Deren Ziel sei die möglichst konfliktarme Verteilung der Gäste auf der gesamten Nationalparkfläche sowie eine Vielzahl naturverträglicher Erlebnisse.

Jan Pfoh hat die Besucher angesprochen, hat erklärt und informiert und sogar Alternativen aufgezeigt. Das entspricht dem Prinzip eines Gebots, für das auch der renommierte Würzburger Wissenschaftler Dr. Roland Pfister in seiner Studie zu Regelbrüchen plädiert. Er sagt nämlich: „Unsere Experimente zeigen, dass Menschen Regeln grundsätzlich ungern brechen. Regeln und Regelmäßigkeiten sind sehr wichtig für unser Gehirn.“ Ohne Regeln würde die Welt völlig chaotisch erscheinen. Menschen suchten daher nach Strukturen, an die sie sich halten können. Es kommt aber offensichtlich auf die Form an, um diejenigen zu erreichen, die hinter allen Verboten das Böse sehen. 🍃

Agathe Paglia / Jürgen Wünsche



Wolfgang Schlund, der Kapitän, kehrt zurück auf die Brücke und appelliert

## „Wir müssen die Spirale der negativen Entwicklung endlich stoppen“

von Jürgen Wünsche

Über viele Jahre hinweg leitete Dr. Wolfgang Schlund das Naturschutzzentrum am Ruhestein. Als der Nationalparkgedanke in der Landesregierung konkrete Formen annahm, avancierte Schlund an der Seite seines Kollegen Thomas Waldenspuhl zum Frontmann der Nationalparkbewegung. Er wurde zum Gesicht des Nationalparks und taugte Dank seiner ruhigen und strukturierten Diskussionsführung und dank seiner ausgleichenden Art auch nicht zum Feindbild für die Gegner. Trotz unterschiedlicher inhaltlicher Positionen brachte ihm das allgemeine Wertschätzung ein. Nach der Gründung des Nationalparks übernahmen Schlund und Waldenspuhl die Leitung des Nationalparks und haben es geschafft, dieses anfangs umstrittene Großschutzgebiet im Land zu etablieren und viele der damaligen Wogen zu glätten. 2021 verkündete Wolfgang Schlund etwas überraschend seinen vorzeitigen Abschied, weil er sich einen Lebenstraum erfüllen wollte. Zunächst zusammen mit seinem Sohn Lukas, später mit seiner dazustoßenden Frau Friederike die Welt zu umsegeln. In einem Internet-Blog ließen die Schlunds an ihrem Abenteuer auf den Spuren der Magellans und Kolumbus' teilhaben. Doch jetzt endet diese Reise durchaus überraschend. Ab Oktober übernimmt Wolfgang Schlund wieder die Leitung des Nationalparks und folgt damit einer Bitte des Umweltministeriums, das einen Nachfolger für den altershalber ausscheidenden Thomas Waldenspuhl suchte. Das Nationalpark-Magazin sprach mit Wolfgang Schlund, der zum Zeitpunkt des Gesprächs noch immer unter vollen Segeln die Wellen durchpflügte.

**Ahoi, Herr Schlund: Wo befinden Sie sich gerade?**

In Griechenland. Mein Sohn und ich sind ja im April 2021 in Lübeck gestartet, haben zuerst Schweden besucht und sind dann mit mehreren Stopps in der Nordsee und dem Ärmelkanal nach Nordfrankreich gefahren. Von dort ging es dann in drei Tagen über die Biskaya nach Spanien und schließlich weiter nach Portugal. Hier musste Lukas zurück nach Deutschland, um seine Bootsbaulehre zu beginnen. Im Süden Portugals haben dann meine Frau und ich entschieden, nicht Richtung Kanaren weiter zu segeln, sondern nach Osten abzubiegen, um das Mittelmeer zu erkunden.

**In einer internetlosen Zeit wären Sie weg vom Schuss gewesen; also hätte Sie auch der Lockruf des Umweltministeriums nie erreicht. Haben Sie die moderne Technik in diesem Moment verteufelt?**

(lacht) Wären wir schon in der Karibik oder gar im Pazifik gewesen, hätten wir sicherlich nicht positiv auf die Anfrage des Umweltministeriums reagiert. Aber so erreichte mich der Anruf als Neujahrsgruß, als unser Boot gerade in Kroatien lag. Und im europäischen Mittelmeer ist man doch noch näher am Schwarzwald bzw. an Stuttgart...

**Die Nachricht von Ihrer Rückkehr schlug hier heftig ein. Ich vermute, die Entwicklung entspricht auch nicht Ihrem Lebensplan. Hatten Sie Ihre Segeltour nicht als vorzeitigen Ausstieg aus dem Berufsalltag gesehen?**

Ja, genau. Die Idee war eigentlich, die nächsten zwei Jahre

noch gemütlich durchs Mittelmeer zu bummeln, um danach, wenn unser Sohn seine Lehre abgeschlossen hat, zur Überquerung des Atlantiks in Richtung Karibik aufzubrechen. Bis zum Anruf des Ministeriums hatte ich keine Sekunde daran gedacht, meine Arbeit im Nationalpark wieder aufzunehmen, obwohl ich natürlich über die ganze Zeit auch sehr mit dem Nationalpark verbunden war und mich über seine Entwicklung immer wieder informiert habe.

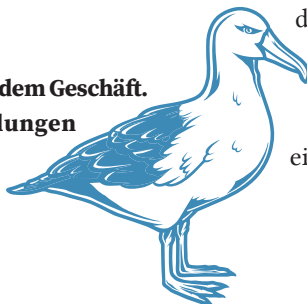
**Ihre Entscheidung berührt natürlich auch Ihre Frau, die mit Ihnen auf große Reise gegangen ist. Wie hat Sie Ihre Entscheidung aufgenommen? Ich denke, Sie haben intensiv darüber diskutiert.**

Für meine Frau stand schon von vorneherein fest, dass sie nach ihrer Auszeit noch einige Jahre im Nationalpark arbeiten möchte. Insofern freut sie sich, dass wir nun nochmals für einige Zeit gemeinsam zur alten Wirkungsstätte zurückkehren.

**Was sind die Gründe für Ihre Rückkehr, wie hat Sie das UM überzeugt?**

Wenn mein Kollege, Thomas Waldenspuhl, mit dem ich als Doppelspitze den Nationalpark aufbauen durfte, in seinen wohlverdienten Ruhestand geht, wünschte sich das Ministerium, dass ich nochmals meine Erfahrung einbringe und den eingeschlagenen Weg der Parkentwicklung und Zusammenarbeit mit der Region und den Nationalpark soweit begleite, dass eine jüngere Kollegin oder ein jüngerer Kollege die Geschicke des Parks gut weiterführen kann. Ich bin der Bitte nachgekommen, weil ich vielleicht tatsächlich den Kolleginnen und Kollegen im Nationalpark und den Menschen in der Region helfen kann, den Park weiterzuentwickeln. Vielleicht aber auch, weil ich einfach nur schlecht „nein“ sagen kann und den verantwortlichen Personen im Ministerium gerne etwas zurückgeben möchte, die mir vor Jahren das Vertrauen schenkten und mir zusammen mit Thomas Waldenspuhl die Leitung des Nationalparks übertrugen. Das war und ist ein Traumjob für einen Wald- und Wiesenbiologen! Und die Kolleginnen und Kollegen im Ministerium haben mir danach auch keine Steine in den Weg gelegt, als ich meinen Traumjob frühzeitig aufgeben wollte, um meinen Lebenstraum, mit dem Segelschiff die Welt zu erkunden, zu erfüllen. Wie dem auch sei. Ich weiß um das Privileg, das großartige Lebensgeschenk, dass ich zwischen meinem Traumjob und der Erfüllung meines Lebenstraumes hin und her wechseln kann. Und selbstverständlich ist der Nationalpark für mich immer noch eine Herzensangelegenheit.

**Sie waren jetzt zweieinhalb Jahre raus aus dem Geschäft. Mit welchen konkreten Aufgabenstellungen kommen Sie zurück auf den Ruhestein?**



Die wesentliche Aufgabe wird sein, die in den letzten zwei Jahren erarbeiteten Ziele zur Weiterentwicklung des Nationalparks umzusetzen. Sicherlich zählen dazu die Erweiterung der Kernzonen, aber auch deren Erlebbarkeit, die Umsetzung des Wegekonzeptes in Abstimmung mit der Region, die Weiterentwicklung des Verkehrskonzeptes mit Stärkung des ÖPNV, die kontinuierliche Weiterentwicklung zur Erlebbarkeit des Nationalparks für alle und schließlich die Inbetriebnahme des Nationalparkhauses in Herrenwies, um nur einige Punkte zu nennen. Das kann nur in enger Zusammenarbeit mit dem Nationalparkrat, dem Beirat und den Akteuren der Nationalparkregion gelingen. Auf diese intensive Zusammenarbeit freue ich mich.

**Und was bringen Sie dazu aus Ihrer 30-monatigen Auszeit mit?**

Schlund: Zum einen eine große Portion mediterraner Gelassenheit, die der strengen und oftmals hektischen deutschen Arbeitswelt nur gut tun kann. Zum anderen drei Erkenntnisse, oder besser gesagt, die Vertiefung dreier Erkenntnisse, die wir alle schon längst haben oder wenigstens haben könnten: eine schöne, eine banale und eine traurige.

Die erste Erkenntnis: Unsere Welt ist wunderschön! Ob Meere, Küsten, Gebirge, Wälder oder Wüsten mit ihrer bunten, vielfältigen und artenreichen Tier- und Pflanzenwelt, ebenso wie die großartigen Leistungen menschlichen Handelns in Architektur, Kunst und Handwerk. Unsere Welt ist so überwältigend schön, dass man nur sprachlos staunen kann und mit großer Demut dankbar sein muss, ein Teil dieser Welt sein zu dürfen.

Zweite Erkenntnis: Die banalste, aber wichtigste, wir haben nur eine davon! Wir haben nur diese eine und einzige Welt.

Die dritte und traurigste Erkenntnis: Die Spezies Mensch in ihrer schieren Masse und mit ihrer rücksichtslosen, ungebremsten Sucht nach Macht, Reichtum und Bequemlichkeit – und eben nicht nach Frieden, Zufriedenheit, Nachhaltigkeit und glücklichem Leben – ist dabei, im Eiltempo diese einzigartig schöne Welt zu zerstören!

**Und was leiten Sie daraus ab?**

Es ist schon lange nicht mehr fünf vor zwölf. Der große Zeiger der Weltenuhr ist schon längst hinter die Zwölf gerückt. Wer Augen hat, muss nur hinschauen und kann es überall sehen. Die weltweite Vermüllung mit Plastik und anderem Zivilisationsschrott ist nur die Spitze des Eisbergs. Dahinter steht eine zügellose Ausbeutung der weltweiten Ressourcen, eine himmelschreiende Umweltbelastung durch Giftstoffe und Treibhausgase und eine immense Vernichtungsmaschinerie an Lebensräumen und Leben. Umweltzerstörung, Vergiftung, Klimawandel und Artenschwund greifen wie Zahnräder ineinander und beschleunigen rasant die Zerstörung vieler, für uns überlebenswichtiger Ökosysteme. Wegschauen geht schon lange nicht mehr, denn die Zerstörung unserer Welt aufgrund der maßlosen Gier führt unweigerlich zu so großen sozialen Ungerechtigkeiten, so dass schließlich Flüchtlingsströme und Kriege auch nicht vor der scheinbar heilen Welt der Mächtigen und Reichen anhalten werden.



*Das Element Wasser hat es der Familie Schlund angetan. Ein Zurück auf hohe See scheint sicher*

**Düstere Aussichten?**

Ja, dafür kann es nur eine Schlussfolgerung geben: Diese Entwicklung muss schleunigst gestoppt werden. Nicht übermorgen und nicht morgen, sondern heute! Dann kann die die Spirale der negativen Entwicklung wenigstens gebremst und vielleicht noch aufgehalten werden. Die Weltengemeinschaft bemüht sich. Hoffentlich kommen ihre Bemühungen nicht zu spät oder sind zu langsam. Denn in all den Ländern, die wir bereist haben, wächst – um bei dem Bild des Müllbergs zu bleiben – der Müll. Das Erreichen von wichtigen Klimazielen oder die Reduzierung von Umweltgiften oder gar der Stopp des Artenschwundes stehen selten im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Handelns. In vielen Ländern mögen diese Ziele für den Großteil der Bevölkerung wohl wünschenswert sein, die sie aber aufgrund von Armut und Unwissenheit kaum mit den lebenswichtigen Bedürfnissen des täglichen Lebens in Einklang bringen können. Aber immerhin, überall steigt die Zahl derer, die sich für Umweltschutz engagieren. Ein Hoffnungsschimmer!

**Sport-, Freizeit- und Familienbad**  
mit Freibad, Wasserrutschen, 5-m-Sprungturm, 7 m Kletterwand,  
Kleinkinderbereich, Warmwasserbecken, VR-Schnorcheln, Wasser-Erlebnisgrotten.  
Herrlich angelegte Sonnenbereiche. Saunalandschaft mit Blockhaus-Saunen und Außenbecken.

**PANORAMA  
Bad  
Freudenstadt**

**Bade-Freuden. Das ganze Jahr.**  
[www.panoramabad-freudenstadt.de](http://www.panoramabad-freudenstadt.de)



Ein weiterer Hoffnungsschimmer und vielleicht eine weitere gute Erkenntnis, bei der es allerdings abzuwarten gilt, ob sie von Dauer ist: In allen bereisten Ländern sind kleinere und große Schutzgebiete eingerichtet, die wie Oasen dem Erhalt und der Erholung unserer ausgebeuteten und geschundenen Welt dienen können. Hier ist, wenigstens in den meisten Schutzgebieten, bis jetzt der Abbau von natürlichen Ressourcen verboten und die Land- oder Meeresnutzung mal mehr, mal weniger streng geregelt. Aber immerhin geschützt. Und immerhin, die Weltgemeinschaft möchte bis zum Jahr 2030 30 Prozent unserer Welt unter Schutz stellen. Gut so, auch wenn 50 Prozent freilich besser wären.

**Und was bedeutet das für den Nationalpark Schwarzwald?**

Auch unser, weltweit gesehen winzig kleiner, Nationalpark Schwarzwald ist Teil dieser großen Schutzgemeinschaft. Und wie alle Schutzgebiete hat er neben dem Erhalt von besonderen Lebensräumen mit ihren typischen Tieren und Pflanzen eine weitere wichtige Aufgabe: Für den Schutz von Klima, Natur und Umwelt zu werben! Natur- und Umweltschutz sind keine Naturwissenschaft oder gar Naturgesetz. Natur- und Umweltschutz sind Teil eines gesellschaftspolitischen Aushandlungsprozesses. Menschen entscheiden über die Ziele des Natur- und Umweltschutzes. Wenn wir unsere einzigartige und schöne Welt retten wollen, dann müssen möglichst viele Menschen von der Schönheit dieser Welt begeistert und von den notwendigen Zielen und von der Erfüllung der davon abgeleiteten Aufgaben überzeugt werden. Auch im Schwarzwald!

**Noch eine Frage zu Ihrem Segeltörn, für den Sie sicher viele Menschen bewundern und einige, die davon träumen, auch beneiden. Was waren die schönsten Momente während der zurückliegenden Jahre?**

Oh, derer gab es sehr viele! Die hohen, langgezogenen,

„atmenden“ Wellen des weiten Atlantiks, die vielen Delphinbesuche am Schiff, das Schnorcheln mit bunten Fischen an schroffen Felsenküsten und Höhlen, die unendlichen Farbvariationen von hellem Türkis bis Dunkelblau an den Küsten von Atlantik und Mittelmeer, lange Spaziergänge durch jahrtausendealte Olivenhaine, das Staunen über menschliche Kulturleistungen, das Zusammenkommen mit unsagbar freundlichen Menschen in all den Ländern, die wir bereist haben, und das andauernde, uns begleitende Gefühl, ohne Hektik und Stress für all dieses Schöne viel Zeit zu haben.

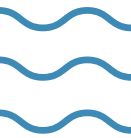
**Gab es auch Momente, in denen Sie gedacht haben, so habe ich mir das nicht vorgestellt? Schwierige, vielleicht sogar gefährliche Situationen?**

Bei Seglern auf Langfahrt gilt der Satz: Man repariert sich um die Welt. Und das stimmt. Die Belastungen für Technik und Material sind auf einem Segelschiff zuweilen recht hoch und dadurch Abnutzung und Schäden unvermeidlich. Wo welcher Schaden auftritt, ist aber selten vorhersagbar, deshalb erfordern Reparaturen ein hohes Maß an Improvisationsgabe. Und da kann man schon mal, trotz einer umfangreichen Werkstatt und Ersatzteillager an Bord, an seine Grenzen stoßen. Aber das gehört dazu, und wir haben ja zum Glück einen Bootsbauer in der Familie.

Der gefährlichste Moment war vielleicht, als uns bei tiefschwarzer, mondloser Nacht ein Orca attackierte. Aber unser Stahlschiff konnte den Schlag gegen das Ruderblatt gut wegstecken. Zum Angst haben hatten wir keine Zeit, dafür ging alles viel zu schnell. Trotzdem waren wir froh, dass nach wenigen Minuten der Spuk vorbei war.

**Das heißt, nach einem Zwischenspiel im Nationalpark geht es wieder auf See?**

Definitiv! Wenn mein Sohn noch will und es meine Gesundheit zulässt... 🍃



**NATUR**

ERLEBEN  
ERFORSCHEN  
ERHALTEN

NATURKUNDEMUSEUM  
KARLSRUHE

SONDERAUSSTELLUNGEN 2023|2024:

„Von Sinnen“ bis 14.1.2024, „Deutschlands Bodenschätze“ bis 14.4.2024



## Kampf ums Auerhuhn

# Negativer Trend erstmals gestoppt

**V**or genau einem Jahr haben wir an dieser Stelle über den Notfallplan für das Auerhuhn berichtet; über das letzte Aufbäumen der Menschen, mit dem das Aussterben eines weiteren wunderbaren Geschöpfs doch noch verhindert werden soll. Für diesen Zweck hat die Landesregierung sogar ihren Grundsatz, wonach im Kerngebiet des Nationalparks nicht in die Abläufe der Natur eingegriffen werden soll, hintangestellt und einen Notfallplan entwickelt, der Maßnahmen dort zulässt, wo sie dem Auerhuhn dienen. Mit viel Einsatz und Herzblut haben Raffael Kratzer und seine Kollegen in der Nationalparkverwaltung diesen Notfallplan erarbeitet und seither umgesetzt. Und dennoch war Kratzer noch im letzten Jahr eher pessimistisch, schließlich war die Population des großen Hühnervogels über Jahre hinweg dramatisch und scheinbar unaufhaltsam zurückgegangen. Von 56 balzenden Auerhähnen im Jahr der Nationalparkgründung 2014 auf 17 in 2022. Doch jetzt jubelt der Forstwissenschaftler und sagt gleich zu Beginn des Gesprächs: „Es gibt viel Positives zu berichten. Erstmals seit 2015 wurde der negative Trend gestoppt!“

Kurz zur Wiederholung: Der Notfallplan Auerhuhn steht auf drei Pfeilern: Die Optimierung und Aufwertung des Lebensraums, die Verminderung der Sterblichkeit durch Fressräuber und die Verringerung der durch Menschen verursachten Störungen. Und wenn man Raffael Kratzer dann zuhört, erkennt man schnell, dass auch ein vierter Pfeiler nötig ist: das Quäntchen Glück! „Schon das Frühjahr 2022“, sagt er, „war warm und trocken und auch in diesem Jahr waren die klimatischen Bedingungen während der sensiblen Phase nach dem Schlüpfen für die Küken perfekt.“ Das heißt, das große Kükensterben, das häufig bei nasskalter Witterung eintritt, blieb aus.

Das Schicksal meinte es offenbar gut mit Mensch und Tier, denn nur wenn die grundsätzlich hohe Mortalitätsrate bei den Auerhühnern gering bleibt, können auch die anderen Maßnahmen greifen, die Kratzer und Kollegen eingeleitet haben. Insbesondere die erheblichen Lebensraumverbesserungen, in die viel Zeit und Energie gesteckt wurde, und die Reduktion der Störungen durch den Menschen. Ein grundsätzlich heikles Thema, weil nicht jedermann Besucherlenkungen für den Auerhuhnschutz akzeptiert oder



*Der Nationalpark  
verzeichnet einen Anstieg  
balzender Hähne*

Gebote verstehen will. Doch hier wurden die Mitarbeiter des Nationalparks positiv überrascht. „Die temporären Sperrungen, die wir vor allem während der Balz und in sensiblen Kükenaufzuchtgebieten errichtet hatten, wurden eingehalten“, sagt Kratzer. Mehr noch, in den vielen Gesprächen, die vor allem von den Nationalpark-Rangern mit Besuchern geführt wurden, sei deutlich geworden, „dass die Schutzwichtigkeit des Auerhuhns bei den Leuten angekommen ist.“

Raffael Kratzer ist zwar herrlich enthusiastisch, wenn es um die Rettungsaktion des Auerhuhns geht, doch als Wissenschaftler vertraut er lieber den nackten Zahlen. Und auch die zeigen einen Silberstreif am Horizont. Die balzenden Hähne sind innerhalb eines Jahres von 17 auf 23 gestiegen, prozentual ein mächtiger Satz. „Wir konnten junge Auerhähne registrieren, welche zum ersten Mal an der Balz beteiligt waren. Dies ist auf eine verringerte Mortalität und Zuwanderungen aus anderen Gebieten aufgrund des erhöhten Lebensraumangebots zurückzuführen!“ Zudem sind vermehrt Jungvögel beobachtet worden, welche erst in den kommenden Jahren am Balzgeschehen teilnehmen und daher noch nicht mitgezählt wurden. Dies ist zunächst die Folge des guten Jahres 2022. Da auch 2023 ein gutes



Jahr zu sein scheint und die eingeleiteten Lebensraumverbesserungen nun greifen müssten, sieht es für 2024 so schlecht nicht aus. „Ich hoffe sehr, dass die Jungvögel weiter den Platz annehmen, den wir ihnen schaffen“, sagt Raffael Kratzer. Denn trotz der wunderbaren Entwicklung sei die Lage für das Auerhuhn noch immer besorgniserregend und der Notfallplan muss konsequent und großflächig fortgeführt werden. 🍀

Jürgen Wünsche

  
**CHRISTMAS GARDEN**  
 christmas-garden.de

|                     |                     |                     |
|---------------------|---------------------|---------------------|
| <b>STUTTGART</b>    | <b>INSEL MAINAU</b> | <b>KARLSRUHE</b>    |
| 15.11.23 – 14.01.24 | 21.11.23 – 07.01.24 | 23.11.23 – 07.01.24 |












Interview mit BBUG-Geschäftsführer Michael Schwarz

# Lernen im Gespräch

**In Zeiten globaler Herausforderungen muss vieles neu gedacht werden. Das trifft auch auf Ausbildungsansätze und -inhalte für Führungskräfte zu. Dem verpflichten sich die „Baden-Badener Unternehmer Gespräche e. V.“, kurz BBUG. Das Nationalparkmagazin hat bei Geschäftsführer Michael Schwarz genauer nachgefragt.**

## **Herr Schwarz, wer steckt hinter den BBUG?**

„Die Baden-Badener Unternehmer Gespräche sind ein gemeinnütziger Verein, der aktuell von rund 120 Mitgliedern getragen wird. Darunter finden sich Unternehmen aus Industrie, Handel, Verkehr, Digitalwirtschaft, Medien und Kommunikation sowie Banken und Versicherungen. Der Verein existiert seit knapp siebzig Jahren.“

## **Wieso wurde er gegründet?**

„Ziel war, eine neue Generation Manager auszubilden. Kreative Köpfe, die mutig reflektieren und, wie man heute so schön sagt, „Out Of The Box“ denken können. Damals hatte das einerseits mit dem Versagen der Wirtschaftseliten im Dritten Reich zu tun. Andererseits gab es in den 1950er-Jahren viele junge Führungskräfte, denen schnell geholfen werden musste, ihre Funktion auszufüllen.“

## **Wie sah diese Neuausrichtung aus?**

„Im Grunde ist es ein Lernen im Gespräch. Das ist, wie ich finde, nach wie vor ein sehr modernes Lernkonzept. Wir wenden es bis heute an, bringen führende Köpfe aus Unternehmertum und Gesellschaft, Wirtschaft und Politik zusammen, bieten ihnen ein Forum, sich zu vernetzen,

geben Denkanstöße. Denn die Herausforderungen an heutige Führungskräfte sind größer denn je.“

## **Wie sieht dieses Zusammenbringen genau aus?**

„Wir laden Jungmanager zu dreiwöchigen Begegnungen nach Baden-Baden ins Palais Biron ein. Diese wunderschöne Villa in der Lichtentaler Straße mit Blick in den Schwarzwald ist ein guter Ort für diese Treffen. Viele die kommen, kennen weder die Stadt mit ihrer Geschichte noch die Region und sind überrascht, wie schön alles ist. In dieser Oase kommen sie zur Ruhe, können kreativ sein, gemeinsam nachdenken, sich austauschen oder originelle Herangehensweisen ausprobieren.“

## **Wer darf teilnehmen?**

„In der Regel werden die Teilnehmenden von den Mitgliedsunternehmen nominiert. Sie schauen intern, wer in Frage kommen könnte. Bewerbungen von außerhalb sind ebenfalls möglich. Momentan haben wir so viele Anfragen wie noch nie in der Geschichte des Vereins. Eine Auswahl müssen wir treffen, um ein möglichst buntes Teilnehmerfeld aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Wissenschaft zusammenzustellen. Davon lebt ein guter Austausch.“

## **Wie oft finden die Unternehmensgespräche statt und was beinhaltet eine Zulassung?**

„Wir richten sie zweimal pro Jahr aus, im März und im September. Wer zugelassen ist, nimmt an einem der dreiwöchigen Seminare teil und in den vier darauffolgenden Jahren an gemeinsamen Auslandsreisen. Auf diese Weise

bleibt die Gruppe im Austausch. Im letzten Jahr führten die Reisen nach Tel Aviv und Sarajevo, im kommenden steht Istanbul an. Es sind geschichtsträchtige, pulsierende Orte in der Welt, die wir auswählen. Wer seinen Horizont erweitern möchte, sollte schließlich über den eigenen Tellerrand respektive die eigenen Landesgrenzen blicken, in fremde Kulturen eintauchen, sich anderen Sichtweisen stellen, dafür öffnen und davon inspirieren lassen.“

**Arbeiten Sie auch mit Dozenten?**

„Natürlich laden wir auch hochkarätige Referenten ein. Es sind Schriftsteller, Künstler, Wirtschaftsweisen und viele mehr – die Liste ist lang. Im letzten Jahr war Bundeskanzler Olaf Scholz einer unserer Speaker. Wir nehmen Themen wie Quanten Computing, Künstliche Intelligenz (KI), Demografie, Biodiversität oder den gesellschaftlichen Zusammenhalt in den Fokus, sprechen über Krisengebiete wie die Ukraine oder Afrika. Wir lernen unglaublich viel in diesen drei Wochen. Ich tue das bereits im Vorfeld, während ich mit meinem Team die Programme zusammenstelle.“

**In der Fragestellung, wie man lernt, treffen Sie sich konzeptionell mit dem Nationalpark.**

„Ja. Der Nationalpark Schwarzwald setzt ebenfalls auf Austausch und Interaktion, um Besucher für die Natur und ihre Bewohner zu sensibilisieren. Sie nehmen Natur mit allen Sinnen wahr, lernen sie zu verstehen. Das schafft ein Bewusstsein für die Verantwortung von uns Menschen als Teil der Natur. Gerade das neue Besucherzentrum vermittelt diesen Ansatz sehr eindrücklich.“

**Und mit den Young Explorers vom Nationalpark verbindet Sie eine Kooperation?**

**MICHAEL SCHWARZ** stammt aus dem Raum Stuttgart. Der 46-Jährige hat in Konstanz und in den USA Politikwissenschaften studiert. Den Großteil seines beruflichen Lebens hat er für Stiftungen gearbeitet – unter anderem bei Robert Bosch und zuletzt acht Jahre als Geschäftsführer bei Mercator. Seit anderthalb Jahren führt er die Geschäfte der BBUG (Baden-Badener Unternehmer Gespräche e. V.). Schwarz lebt mit Frau und zwei Kindern in Berlin. Baden-Baden ist sein Zweitwohnsitz.

Weitere Infos: [www.bbug.de](http://www.bbug.de)  
.....

„Richtig. Unsere Seminarteilnehmer waren schon einige Male mit den Young Explorers im Nationalpark unterwegs. Nicht als Gruppe. Wir bilden Paare: je ein Manager mit einem Jugendlichen. So gelingt ein wertvoller Austausch auf Augenhöhe zwischen Menschen, die an der Schwelle zum Berufsleben stehen und jenen, die bereits in Verantwortung und erfolgreich sind, möglicherweise bald in den Aufsichtsrat eines Unternehmens berufen werden.“

**Bleibt es bei gemeinsamen Spaziergängen in der Natur?**

„Wir freuen uns auch über Vorträge der Young Explorers, den sogenannten Inspirational Talks. Sie behandeln darin unterschiedlichste Themen. Das reicht von Artenschutz über Veganismus bis hin zu philosophischen Themen, über die wir im Anschluss bei gemeinsamen Abendessen weiter nachdenken und diskutieren. Es ist beeindruckend, mit welcher Ernsthaftigkeit die Young Explorers an die Fragen der Zeit herangehen.“

**Und was begeistert Sie an den Teilnehmern ihrer Seminare?**

„Ihre Offenheit und Neugier. Da wächst eine Generation Manager heran, die sich einer Kaskade irrsinniger Herausforderungen zu stellen hat: seien es die Veränderungen in der multilateralen Ordnung oder im Weltklima, der Fachkräftemangel, die Ressourcenverknappung oder die Nachwehen von Covid. Das alles vermittelt ein Gefühl von Permakrise. Doch den Menschen, die zu uns kommen, traue ich zu, sich all dem verantwortungsvoll und mutig zu stellen. Es sind nicht nur hoch intelligente, sondern offene, selbstkritische und differenziert denkende Köpfe. Das ist eine großartige Entwicklung, die zuversichtlich stimmt.“

Agathe Paglia

Sie können das Blatt wenden.

caritas international  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

#wendedasblatt  
Spenden unter: [caritas-international.de](http://caritas-international.de)  
IBAN: DE88 6602 0500 0202 0202 02

Einfach scannen und spenden.



*Das Loipenteam des Nationalparks von links: Markus Huber, Roland Maurer, Michael Albrecht, Sven Gaiser, Tim Tschöpe, Michael Schnurr. Ist die Wintersaison vorbei, arbeiten die „Loipianer“ im Borkenkäfer-Monitoring, im Rahmen der Wegesicherung oder in der Zimmerei.*

Das Loipenteam:

# Die Nachtarbeiter des Nationalparks

**Die Sonne strahlt, der Schnee glitzert, und die Loipen und Wanderwege sind perfekt gespurt. So soll es sein, wenn ein Wintertag ein sportlich-prachtvolles Erlebnis werden soll. Dass in der dunklen, oftmals eisigen Nacht davor Menschen ausrücken, um den winterlichen Genuss zu ermöglichen, gerät dabei oft aus dem Blickfeld. Das Loipenteam, bestehend aus Mitarbeitern des Nationalparks, hat es sich seit Jahren zur Aufgabe gemacht, den Besuchern optimale Wintersportbedingungen zu verschaffen. Sie sind die Nachtarbeiter des Nationalparks.**

**A**llein 154 Loipenkilometer führen durch den Nationalpark und in angrenzende Forst- und Privatwälder. Sobald Frau Holle ihre Betten schüttelt und 25 bis 30 Zentimeter der weißen Pracht auf den Hochlagen des Nordschwarzwald verteilt, werden die Loipen im Nationalpark präpariert. Im nördlichen Teilgebiet setzt sich meist Michael Albrecht ins Führerhaus des Pistenbullys. Er teilt sich die Einsätze mit Roland Mauerer und Michael Schnurr. Auf der südlichen Fläche spurt Sven Gaiser bei Vollauslastung bis zu hundert Kilometer in jeder Nacht sechs Tage die Woche.

Seine Aushilfsfahrer sind Markus Huber und Patrick Frey. Dass sie immer auf denselben Routen unterwegs sind, stört die Fahrer nicht. Ist es stockduster, zählen keine Postkartenmotive, nur die Spuren. Außerdem behindern nachts weder glitzernde Schneekristalle noch Licht- und Schattenwechsel die Sicht.

## Tagesaktuelle Informationen

Noch während ihrer Tour, spätestens aber am Ende der Nachtschicht, hinterlassen die Fahrer auf dem Anrufbeantworter der Leitstelle einen detaillierten Bericht darüber, welche Loipen präpariert und in welchem Zustand sie sind. Dieter Dreher, Bernd Schindler und Tim Tschöpe, Leiter des Loipenteams, gießen daraus einen Text, den sie auf Online-Portalen der Schwarzwaldforen und des DSV einstellen. Zusätzlich werden die Tourist Informationen der Anrainergemeinden mit den aktuellen Daten versorgt. Bis sieben Uhr in der Früh ist alles für jeden einsehbar. Damit ist die Arbeit längst nicht getan. Tschöpes Team verbringt täglich viel Zeit damit, die Wetterlage zu studieren sowie Einsatzgeräte und Arbeitszeiten danach zu koordinieren.

## Der Herbst ist in Bad Herrenalb besonders schön:

Farbenfrohe Märkte. Bunte Wälder. Beeindruckende Sonnenuntergänge. Die Kombination von Natur und Klostertradition bietet Dir die Basis für unvergessene Momente. Ob geselliges Beisammensein, Schlemmen, Chillen, Saunieren oder einfach nur Relaxen – wie möchtest Du Dein Bad Herrenalb entdecken?

Falkensteinfelsen, Klosterviertel, Teufelsmühle, Neusatzer „Urwald“ bei uns dreht sich alles um's Wandern. Bad Herrenalb ist Deine Quelle der Vitalität und Entspannung. Unser Herbst lädt Dich ein, in die bunten unberührten Wälder einzutauchen. Dabei atmest Du die klare, erfrischende Luft ein und spürst, wie neue Energie durch Deine Adern strömt.

**Wir bieten Dir fünf Tage Nostalgie-Wanderpauschale oder fünf Tage Weingenuß-Pauschale – mehr über Deinen Urlaub in Bad Herrenalb erfährst Du unter [www.Du-tust-mir-gut.de](http://www.Du-tust-mir-gut.de)**



**ÜBERRASCHUNG:**  
Frage Deinen  
Aufenthaltsort jetzt mit dem  
**CODE NP2023H**  
an und freue Dich  
auf eine kleine  
Überraschung.



**Eisige Problem(fuß)spuren**

Um das Terrain von Skiläufern und Winterwanderern noch besser zu entzerren, werden in diesem Winter für Letztere weitere Routenkilometer ausgewiesen. Ein Schild mit einem roten Hintergrund kennzeichnet die Richtung für Schneeschuhgeher. Eine blaues Schild mit der Aufschrift „Nehmt Rücksicht aufeinander“ ist dort aufgestellt, wo alle Nutzergruppen auf derselben Route unterwegs sind. Diese im Schneegebiet besser zu trennen, ist nicht nur der Sicher-

*Tim Tschöpe leitet das Loipen-Service-Team des Nationalparks und appelliert, die Hinweisschilder zu beachten*

heit wegen ratsam. Etwa um in den steileren Passagen, bei Abfahrten oder Kurven, Kollisionen zu vermeiden. Das Hauptproblem liege darin, dass Fußspuren den Schnee der Loipen verdichten, weiß Tschöpe: „Wanderer mit Bergschuhen sinken je nach Gewicht bis zu 20 Zentimeter ein“, beklagt er, „und ab abends frieren die Fußspuren, dann bekommen das die Maschinen fast nicht mehr gespurt, selbst

**Jeder Tropfen zählt**



Seit drei Jahren bleibt im Norden Kenias der Regen aus. Das kleine Dorf Dambala liegt inzwischen in einer lebensfeindlichen Wüstenlandschaft. Ein Lichtblick ist der blaue Tankkaster mit der Aufschrift „Clean Water“, der sich mit lautem Motorengeräusch auf der Piste zum Dorf vorarbeitet. Er stellt den einzigen Zugang zu sauberem Trinkwasser dar und wird von den

Frauen des Dorfes bereits sehlich erwartet. Auch Orge Guyo reiht sich in die Warteschlange ein. Durch die jahrelange Dürre hat die Hirtin fast 400 Ziegen verloren. Nur vier sind ihr geblieben.

Caritas international und ihre Partnerorganisationen stehen den Menschen in dieser existenzgefährdenden Lage mit regelmäßigen Wasserlieferungen zur Seite. Das hilft besonders Frauen und Mädchen. Sie sind beim Wasserholen vielen Gefahren ausgesetzt und müssen teils weite Strecken von bis zu 40 Kilometern zurücklegen.

**Mit Ihrer Spende können wir gemeinsam die Menschen in den Dürregebieten unterstützen. Einfach spenden unter [www.caritas-international.de](http://www.caritas-international.de)**



*Mit der Schiene ins Schöne.*

*Wo der Nordschwarzwald beginnt, fängt das Abenteuer an: in den lieblichen Landschaften und historischen Stätten im Alb- oder Enztal, den verwunschenen Märchenwäldern im Nationalpark oder in den sonnenverwöhnten Weinbergen der Ortenau.*

*Erlebe die einzigartige Natur- und Kulturlandschaft mit der AVG. Der Freizeitexpress Albtäler, die Enztalbahn und die Murgtalbahn bringen dich ans Ziel.*



bei sehr geringer Geschwindigkeit und hoher Frästiefe.“ Ganz davon abgesehen würden Gaiser und Co. im Führerhaus dabei ziemlich durchgeschüttelt. Besonders schlimm sei das auf den Skater-Loipen, die oft nicht als Loipen wahrgenommen würden. Größere Bilder auf den Hinweisschildern sollen Abhilfe schaffen.

#### Fingerspitzengefühl gefragt

Die Frästiefe ist in schwachen Wintern mit wenig Schnee sehr niedrig. Dann bleibt den Maschinisten kaum Spielraum, eine Spur zu retten. In der vergangenen Saison zählte Tschöpes Team gerade mal 30 Loipentage. „Oftmals konnten wir nur die Oberfläche glätten, so dünn war die Schneeschicht“, erzählt er. Tschöpe lobt das enorme Fingerspitzengefühl seiner Fahrer. Schließlich gilt es auch, den Boden darunter nicht aufzuwühlen, keine Wurzeln oder große Steine zu übersehen, die dem bis zu 200.000 teuren Pistenbully zusetzen. Das ganze hellwach des nachts allein im Führerhaus bei

#### Verhaltensregeln für ein rücksichtsvolles Miteinander:

- Informieren Sie sich auf der Website des Nationalparks über Schneehöhe und gesperrte Routen, bevor Sie in Auto oder Bus steigen.
- Nutzen Sie die für Sie ausgewiesene Route.
- Achten Sie auf diese Schilder im weiteren Routenverlauf.
- Befahren Sie die Loipen nur tagsüber. Nachts sind die Maschinen unterwegs.
- Befahren Sie die Loipen ausschließlich in der angegebenen Laufrichtung.
- Machen Sie in Kurven oder bei Abfahrten durch Rufen auf sich aufmerksam.
- Bleiben Sie auf den Pfaden aus Rücksicht auf die Winterruhe der Wildtiere.

Minusgraden zu bewältigen, sei harte Arbeit, unterstreicht der 31-Jährige. „Spuren muss man wollen, nur so kann man das auf sich nehmen“, ergänzt der junge Familienvater, der weiß, dass der ein oder andere in seinem Team tagsüber schläft und wenig von Frau und Kindern mitbekommt. Das Walzen der Rodelhänge bei Herrenwies und Ruhenstein und das Glätten der Winterwanderwege zählen ebenfalls zu den Aufgaben des Loipenteams. Fallen über einen größeren Zeitraum mehr Flocken vom Himmel, haben die Maschinisten teils mit mannshohen Schneewehen oder Bruchholz zu tun. Was sich mit dem Schild des gut fünf Tonnen schweren Pistenbullys nicht wegschieben lässt, wird mit der Motorsäge zerkleinert und danach entfernt. „Diese Arbeit geht an die Substanz“, weiß Tschöpe, „und deshalb kann ich meinem Team nicht genug danken.“

Agathe Paglia

## RAD+WANDERPARADIES SCHWARZWALD UND ALB

Schau mal hin!  
Viel zu entdecken am Wegesrand



Foto: © Landkreis Rottweil/Dietmar Bengel

Traumhafte Rad- und Wandertouren mit Erlebnisgarantie!  
Weitere Infos unter [www.rad-und-wanderparadies.de](http://www.rad-und-wanderparadies.de)



Nicht weit weg vom Trubel der Costa del Sol erstreckt sich die Sierra de las Nieves



Wandern in der Sierra de las Nieves will gelernt sein

# Irrpfad mit Spaßfaktor

von Jürgen Wünsche

**Soviel schon mal vornweg: Auf unserer sechs-Stunden-Tour durch den Nationalpark „Sierra de las Nieves“ im Süden Spaniens begegnete uns keine Menschenseele! Zwei Autos standen auf den verstreut liegenden Wanderparkplätzen, und den Jeep eines einheimischen Ziegenhirten erspähten wir aus der Ferne; ansonsten nada, wie der Spanier sagt. Ein Wanderparadies der besonderen Art ist dieses 2021 ausgewiesene Naturschutzgebiet, das sich in einer Art Kuschelzone befindet zwischen der stark frequentierten Costa del Sol, dieser pulsierenden Sonnenküste zwischen Malaga und Marbella, und der Touristenhochburg Ronda, mit seiner berühmten, aus dem 18. Jahrhundert stammenden Steinbrücke „Puente Nuevo“, die eine atemberaubende Schlucht überspannt und Ronda praktisch zweiteilt. Zwischen diesen zwei Punkten voller prallem Leben liegen nur 35 Kilometer Luftlinie; und genau hier hat sich weitgehend unberührte Natur mit einer besonderen Flora und Fauna eingenistet.**

**D**as erwartet man nicht. Wer an der Costa del Sol residiert und die im Frühjahr deutlich zunehmende Touristenaktivität registriert, erwartet auch von einer Wanderung im Mai in einen nahegelegenen Nationalpark im schlimmsten Fall überfüllte Wanderparkplätze, leere Plastikflaschen, das eine oder andere Outdoor-Klo und vor allem sich ständig begegnende Menschen, über die man sich auch noch lustig machen kann, weil die rosafarbenen Ballerinas

halt doch nicht zum struppigen Geläuf passen. Doch weit gefehlt! Spätestens nachdem man die viel befahrene Straße nach Marbella kurz hinter dem mondänen Küstenort in Richtung Landesinneren verlassen hat, dünnt sich der Verkehr zunehmend aus. Allenfalls ein paar Wohnmobile, die auch über diesen Weg nach Ronda gelangen können, bremsen die Reiselust, die zunimmt, je weiter man in die Unberührtheit, die sich links und rechts der Straße offenbart, vordringt. Es geht bergauf. Ständig. Es ist die A 397, die sich in geschwungenen Linien das Gebirge emporarbeitet und immer wieder überwältigende Blicke auf eine faszinierende Landschaft freigibt.

Nach 33 Kilometern wildem Geschlängel geht's im rechten Winkel in den Nationalpark, was durch eine entsprechende Beschilderung deutlich sichtbar markiert ist. Übrigens das einzig nennenswerte Hinweisschild, dass wir an diesem Tag ausmachen konnten. Die Straße mit dem Namen „Camino de Cajigales“, noch immer mit einer Art Asphalt versehen, führt jetzt durch Wiesen und bald schon in reichlich Baumbestand. Hie und da ein kleiner Wanderparkplatz, glücklicherweise allesamt naturbelassen und kaum frequentiert. Und immer noch geht es bergan. Inzwischen verdient die Straße ihren Namen nicht mehr; es wird enger, unbefestigter, ja steiniger und wir hoffen nicht, dass es ein Fehler war, auf ein geländegängiges Fahrzeug zu verzichten. Unser Opel Corsa ächzt jedenfalls schwer.



Wir sind auf dem Weg zum „Pico Torrecilla“, mit 1.919 Metern höchsten Erhebung in der „Sierra de las Nieves“. Seit der Abzweigung von der Hauptstraße sind schon wieder 16 Kilometer vergangen, und jetzt offenbart sich die vermeintliche Schwäche dieses noch jungen Nationalparks: Ein Leitsystem ist mehr oder weniger nicht vorhanden. Wir orientieren uns an der Online-Plattform Komoot und versuchen mit einem in den Bergen schwankenden Handy-Netz zum Ausgangspunkt unserer Wandertour zu gelangen. Irgendwann geben wir auf, denn ein aus alpinen Regionen gewohntes System ist nicht zu erkennen. Wir stellen das Fahrzeug an einer Stelle ab, von der wir glauben, sie könnte ungefähr richtig sein.

Das alles belastet uns nicht, denn die Natur, die unheimliche Stille, die Fernsicht, die zum Teil bis an die Küsten Marbellas reicht, ist überwältigend. Wir laufen eine Art Versorgungspfad, immer auf der Suche nach einem Einstieg in den Berg. Nach zwei Kilometern ist eine kleine Steinpyramide auszumachen, ein typischer Wegweiser, wie man ihn oft auf kaum begangenen Wegen findet. Aber ist er der Richtige? Wir steigen ein, und plötzlich eröffnet sich ein Trampelpfad, der tatsächlich transversal nach oben führt. Inzwischen ist der Baumbestand mit Bergeichen und spanischen Tannen geringer geworden, dafür säumen Dornenbüsche und Polstersträucher unseren Weg. An Felsformationen, wie man sie aus Winnetou-Filmen kennt, schwelgen wir in der Vergangenheit, und es würde uns nicht wundern, wenn der legendäre Indianerhäuptling mit seinem weißen Bruder um die Ecke geritten käme.

Auch wenn das Herz eines jedes Wanderfreundes in dieser Gegend vor Freude deutlich höher schlägt, belastet uns inzwischen die Frage, ob wir wirklich auf dem richtigen Weg sind. Wir haben Zweifel und nichts und niemand kann uns



Ronda mit grandioser Kulisse

diese nehmen. Es gibt ja weder Schild noch Mensch. Als wir schließlich nach mehreren Stunden auf einem Gipfel stehen, müssen wir erkennen, dass es noch höhere Gipfel neben uns gibt; folgerichtig waren wir nicht auf dem „Pico Torrecilla“. Wir sind nicht enttäuscht, müssen jedoch einsehen, dass es in diesem Fall nichts wird mit dem auf Komoot beschriebenen Rundwanderweg, den wir so gerne gegangen wären. Also nehmen wir sicherheitshalber dieselbe Route zurück. Nochmals durch die kniehohen Dornenbüsche, die Traversale und den Versorgungsweg. Inzwischen hat es hochsommerliche 31 Grad und dort, wo die Kork- und Steineichen keinen Schatten spenden und kaum Luft zirkuliert ist es eine schweißtreibende Angelegenheit. Die meisten Wanderer kennen das Gefühl der Erleichterung, wenn nach langer Tour der Parkplatz mit dem Auto auftaucht.

Es war eine klasse Tour in denkbar einsamer Natur. Vielleicht taugt die „Sierra de las Nieves“ derzeit noch für einen Geheimtipp. Allerdings sollte man sich dann besser vorbereiten, als wir es getan haben. Aber sei's drum, den „Pico Torrecilla“ nehmen wir beim nächsten Mal dann tatsächlich in Angriff. Wenn wir ihn finden... 🌿

## Auf dem Münstertaler Weidepfad Schwarzwald mit Weitblick

Die Weidberge sind eine Spezialität des Südschwarzwalds: Von der Talsohle bis zur Kuppe Wiesen, Weiden, Steinriegel, markante Weidbuchen und -fichten. Von „schwarzem Wald“ weit und breit nichts zu sehen. Stattdessen ein Weitblick hinüber über den Rheingraben und dem Kaiserstuhl bis zur Vogesenkette. Diese Landschaft haben Kühe und Ziegen geschaffen – und natürlich ihre fleißigen Halterinnen und Halter. Ihr Aufenthalt im Münstertal hilft mit, sie zu pflegen. Wie? Das erfahren Sie unter:

Infos:

Ferienregion Münstertal Staufen

Wasen 47, 79244 Münstertal

[touristinfo@muenstertal-staufen.de](mailto:touristinfo@muenstertal-staufen.de)

[www.muenstertal-staufen.de](http://www.muenstertal-staufen.de)



## Sierra de las Nieves

Gut 20.000 Hektar Fläche misst die im Jahr 2021 zum Nationalpark erklärte „Sierra de las Nieves“ im westlichen Zentrum der andalusischen Provinz Málaga, nur knapp 60 Kilometer von der gleichnamigen Provinzhauptstadt am Mittelmeer entfernt. Es ist der 16. Nationalpark Spaniens und der dritte in Andalusien, neben der bekannten Sierra Nevada und dem Coto de Doñana. Eingebettet ist das geografisch von steilen Bergen, teils schneebedeckten Gipfeln und tiefen Schluchten sowie felsigen Bachläufen geprägte Nationalparkgebiet in ein 1995 ausgewiesenes und 90.000 Hektar umfassendes UNESCO Biosphärenreservat. Schon 1989 wurde das Kerngebiet der Sierra zum Naturpark bestimmt, einer Einrichtung, die wir auch in Deutschland kennen.

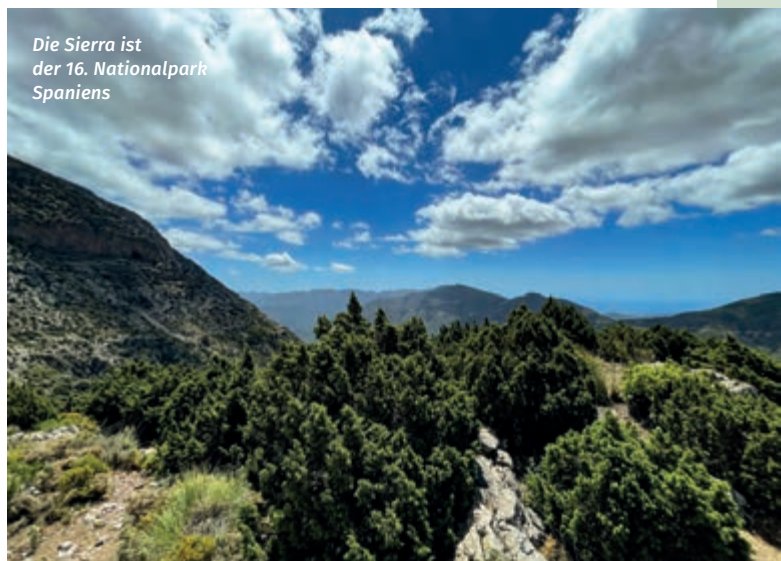
Landschaftlich dominieren vor allem die weitläufigen Felsenflächen und Hochebenen der sog. »Sierras Blancas« und »Sierras Rojas« aus weißem Kalkstein bzw. rötlichem Dolomit die Gegend. Durchaus beeindruckend ist auch die botanische Vielfalt ist, denn es finden sich hier bis zu 1.500 Pflanzenarten, von denen 19 ausschließlich in der Gegend von Ronda vorkommen. Die wichtigste Rolle dabei spielt die spanische Pinsapo-Tanne, eine mediterrane, auch als Igeltanne bekannte Art, die als botanisches Relikt gilt, und die es nur noch in diesen Bergen und deren Umgebung gibt. Häufig zu sehen sind auch die Portugiesische Eichen sowie Kork- und Steineichen, stellenweise auch Kiefern und Kastanien.



Die Natur als Modellbauer.  
Hier eine atemberaubende  
Formation bei Ronda



Die Sierra ist  
der 16. Nationalpark  
Spaniens



Die höchsten Erhebung ist der Torrecilla mit 1.919 m; und auch die mit 1.074 Metern tiefste Höhle Andalusiens befindet sich in der „Sierra de las Nieves“. Überhaupt Höhlen: Ein Besuch des Nationalparks bedeutet, eine Gebirgsgegend mit wirklich wunderschönen Landschaften zu entdecken, die unter anderem mit Erhebungen, Felsenschnitten, Dolinen, Höhlen und Erdlöchern aufwartet. Um genau zu sein, ist die Sierra durchzogen von einem komplexen und riesigen Höhlenlabyrinth, das Höhlenkletterer aus der ganzen Welt anzieht.

Obwohl der Iberiensteinbock das Wahrzeichen unter den Tieren des Naturschutzgebietes ist, ist die Vogelwelt vielleicht noch etwas interessanter, denn dort existieren fast 120 Arten mit einem großen Anteil an tages- und nachtaktiven Raubvögeln. Während des Vogelzugs lassen sich große Schwärme des Wespenbussards und des Schwarzmilans beobachten. Hervorzuheben ist die Präsenz von Wirbellosen, wie der rote Krebs oder die größte europäische Schwarze Spinne von Los Alcornocales, eine bedeutende Anzahl an Fledermausarten, eine Unterart des Salamanders, den es nur in der Sierra de Cádiz und der Sierra de Málaga gibt, und einige Fischarten, die nur in den Flussläufen dieses Gebiets vorkommen.

„WunderWelten“ und Nationalparkmagazin rufen auf:

# Fotowettbewerb 2023

## Nationalpark Schwarzwald im Winter

Vom 3. -5. November 2023 findet bereits zum 18. Mal das WunderWelten-Festival in Friedrichshafen statt. Direkt am malerischen Ufer des Bodensees zelebriert das Festival die Vielseitigkeit unserer Erde und bietet dem Besucher einzigartige Erlebnisse in ganz besonderer Atmosphäre. Neben 15 beeindruckenden Live-Reportagen auf Großleinwand eröffnet es allen Fotobegeisterten die Chance, sich mit Experten auszutauschen, die Fotomesse sowie die Ausstellungen zu erkunden und sich für eigene Projekte inspirieren zu lassen. Das Seminar- und Workshop-Programm von WunderWelten bietet zudem eine breite Palette an Möglichkeiten, das eigene fotografische Wissen umfassend zu erweitern. Bekannte und versierte Referenten geben ihr professionelles Know-how in verschiedensten Fotokursen weiter.

WunderWelten-Chef Immanuel Schulz begeistert sich seit jeher für Naturfotografie und sieht darin die Schönheit, aber auch die Verletzlichkeit unseres Planeten. Mit der Fotografie, so sein Credo, rückt man ein Stück weit näher an den Zauber der Natur heran und lernt, sie besser zu verstehen.

Gemeinsam mit dem Nationalpark-Magazin lobt Immanuel Schulz einen Fotowettbewerb aus. „Nationalpark Schwarzwald im Winter“ lautet das Thema. Es gibt keinerlei Motivbeschränken, vorausgesetzt, es sind Außenaufnahmen. Landschaften, Menschen, Tiere, Häuser, Skurrilitäten oder emotionale Gegebenheiten. Makro oder Tele, erlaubt ist, was Ihnen Spaß macht, und wie Sie den Nationalpark Schwarzwald mit Ihren Augen sehen.

Bitte senden Sie Ihre Fotos per E-Mail an mit dem Betreff „Fotowettbewerb Nationalpark“ an [Redaktionsbuero-wue@web.de](mailto:Redaktionsbuero-wue@web.de). Geben Sie bitte Vor- und Zuname und die Postadresse an, damit wir gegebenenfalls den Gewinn zusenden können. Erlaubt sind maximal drei digitale Fotos pro Teilnehmer.

### Voraussetzungen

- Alle Fotos müssen im Nationalpark Schwarzwald aufgenommen worden sein.
- Innenaufnahmen kommen nicht in die Wertung.
- Aufnahmen von Drohnen sind nicht teilnahmeberechtigt.
- Sie erklären sich mit Ihrer Teilnahme damit einverstanden, dass wir die Fotos unbegrenzt in unserer Marketingarbeit für den Nationalpark und im Nationalpark-Magazin unter Namensnennung veröffentlichen dürfen.
- Bei Aufnahmen von Personen benötigen wir deren Erlaubnis oder bei Kindern die beider Erziehungsberechtigten. Sie stellen uns von etwaigen Ansprüchen der fotografierten Personen bzw. ihrer Erziehungsberechtigten frei.

### Die perfekten Bilddaten:

Die Bilddateien sollten möglichst im jpg-Format gespeichert sein, maximal 5 MB groß sein und eine Auflösung von 300 dpi haben. Bitte ordnen Sie den Bildern im Dateinamen oder in der E-Mail eine Bezeichnung oder Beschreibung zu, aus der Objekt (WAS ist zu sehen?), Ort und Copyright hervorgehen, möglichst so: *Vorname\_Nachname\_Motiv\_Ort.jpg*.

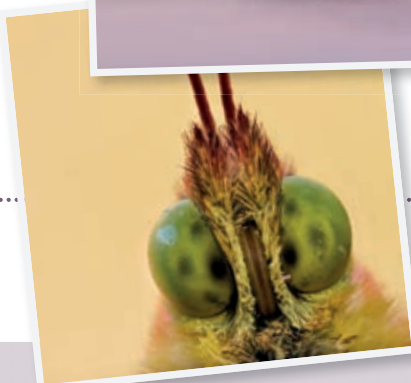
### Was gibt es zu gewinnen?

Die besten drei Einsendungen werden Teil der Ausstellung „WunderWelten 2024“; verbunden mit einer Einladung zu den „WunderWelten 2024“. Der Sieger erhält zudem einen Barpreis in Höhe von EUR 250,00

Darüber hinaus gibt es zu gewinnen:

- Platz 4 und 5: Fahrt mit dem Alpirsbacher-Heißluftballon
- Platz 6 bis 10: Einkaufsgutscheine von Kaufland im Wert von je 50 EUR

Einsendeschluss ist der 30. März 2024



# Der Mehliskopf

## Großer Spaß bei wunderschöner Aussicht

**D**er Mehliskopf ist ein 1.008 Meter hoher Berg im Nordschwarzwald und beliebtes Ausflugsziel für Naturliebhaber und Sportbegeisterte. Er liegt zwischen Forbach und Bühlertal an der legendären Schwarzwaldhochstraße. Mit seiner idyllischen Lage und vielfältigen Freizeitmöglichkeiten lockt er jedes Jahr zahlreiche Besucher an.

Für Wanderer bietet der Mehliskopf ein gut ausgebautes Netz von Wanderwegen durch dichte Wälder und malerische Landschaften. Besonders beliebt ist dabei die 12 km lange Rundtour zu den Gertelbach-Wasserfällen mit ihren wunderschönen Ausblicken. Ein weiteres Highlight ist die 14 km lange Rundwanderung zur Schwarzenbach-Talsperre, vorbei an der Badener Höhe. Wer gerne Höhenluft schnuppert ohne zu weit zu laufen, kann den Gipfel des Mehliskopfs über den ca. 2 km langen, aber steilen Aufstieg vom Parkplatz aus erreichen. Der Turm wurde 1880 vom Schwarzwaldverein erbaut und seitdem mehrfach renoviert. Bei guter Sicht reicht der Ausblick bis in die Vogesen.

Aber nicht nur Wanderfreunde kommen hier auf ihre Kosten: Auch für Mountainbiker ist der Mehliskopf ein beliebtes Ziel. Rund um den Berg gibt es einige gut ausgeschilderte Trails und Strecken, die sowohl für Anfänger als auch für Profis geeignet sind. Wie wäre es zum Beispiel mit einer Tour zur Hornisgrinde?

Im Freizeitzentrum am Mehliskopf kommen große und kleine Kinder voll auf ihre Kosten. Im Sommer gibt es hier einen Klettergarten, eine Bobbahn, Downhill-Carts, Bungy-

Trampolin und bei Voranmeldung auch Bogenschießen. Im Winter verwandelt sich der Mehliskopf in ein kleines Ski-gebiet. Mit mehreren Pisten und Liftanlagen ist er ein beliebtes Ziel für Skifahrer und Snowboarder. Auch Langläufer finden hier optimale Bedingungen vor. Für Kinder gibt es einen eigenen Kinderlift und eine Rodelbahn, auf der sie sich austoben können.

Abgerundet wird ein anstrengender Tag rund um den Mehliskopf bei einem gemütlichen Essen in der Strotzl-Alm oder dem Gastronomie-Pavillon mit großer Freiterrasse.

*Weitere Infos zum Freizeitzentrum Mehliskopf finden Sie unter [www.mehliskopf.de](http://www.mehliskopf.de) oder unter [www.tourismus.landkreis-rastatt.de](http://www.tourismus.landkreis-rastatt.de).*





## GEWINNSPIEL

### Karten für den Baum- wipfeldfad

Die Erlebnis Akademie mit Sitz im bayerischen Bad Kötzing hat im Jahr 2009 den ersten Baumwipfeldfad im Bayerischen Wald errichtet. Damit begann eine Erfolgsgeschichte im Bereich der „naturnahen Freizeit- und Erlebnisbereiche“, wie das Unternehmen selbst seine Einrichtungen nennt. Auf dem Sommerberg in Bad Wildbad entstand 2014 der Baumwipfeldfad Schwarzwald, der in einer Höhe von 40 Meter einen spektakulären 360-Grad-Blick über die endlosen Wälder und beeindruckenden Täler des Schwarzwalds bietet.

Weitere Informationen unter [www.treetop-walks.com](http://www.treetop-walks.com)

Hinunter muss man nicht zu Fuß, sondern kann eine Rutsche nehmen. Dazu die Quizfrage:

**Wie lange ist diese beeindruckende Tunnelrutsche?**

Senden Sie die Lösung (eine schlichte Meterangabe) bitte an folgende E-Mail: [redaktionsbuero-wue@web.de](mailto:redaktionsbuero-wue@web.de)

Aus den Einsendungen ziehen wir die Gewinner von 5 x 2 Eintrittskarten für den Baumwipfeldfad in Bad Wildbad.

Einsendeschluss ist der 30. November 2023

## Du hast eine starke Idee?

Dann teile sie mit der SCHWARZWALD-CROWD! Überzeuge andere von deinem Projekt und sichere dir so die finanzielle Unterstützung, die du brauchst.



Jetzt mehr erfahren auf:  
> [schwarzwald-crowd.de](http://schwarzwald-crowd.de)

**badenova**  
Energie. Tag für Tag



Geboren und aufgewachsen ist **Nadine Berger** in München. Seit 2017 lebt sie bei Gengenbach im Kinzigtal. Die 24-jährige hat den Bachelor in Sport, Gesundheit und Freizeitbildung. Aktuell schließt sie ein zweites Studium in Waldwirtschaft und Umwelt ab. Den Nationalpark Schwarzwald kennt sie bereits aus Praktikum und Ehrenamt, als sie im Oktober 2022 hauptamtliche Rangerin wird. Zu ihren Aufgaben zählen Führungen für alle Altersklassen. Außerdem patrouilliert sie hauptsächlich im Gebiet am Schliffkopf, um Allerheiligen, Buhlbachsee und Bannwald.

# Ein Tag im Leben einer Rangerin

von Agathe Paglia

**Was genau machen Ranger, wie sieht ihr Arbeitstag aus und welche Aufgaben fallen an? Für die Antworten war Agathe Paglia vom Nationalpark Magazin mit Nadine Berger unterwegs. Seit Oktober 2022 ist die 24-jährige als hauptamtliche Rangerin im Nationalpark unterwegs.**

Aufgeweckte, grüne Augen und ein breites Lächeln unter der Pferdeschwanzfrisur: Wie mich Nadine Berger begrüßt, verrät viel Interesse an Menschen, vor allem Freude an ihrem Beruf als Rangerin. Davon will sie mir an einem wenig sommerlichen Augustmorgen erzählen. Draußen, im Wald. Noch stehen wir im Eingangsbereich der alten Villa Klumpp am Ruhstein. Seit dem Bau des neuen Nationalparkzentrums beheimatet diese lediglich Büros der Verwaltung, unter anderem auch die der Ranger. Schnell schlüpft Nadine in ihre wetterfeste Dienstkleidung, schnürt ihre Wanderstiefel und schnappt den gepackten Rucksack. Was denn alles drin stecke, will ich wissen. Ein vollständiges Erste-Hilfe-Set und ein Multitool, etwa um kleinere Reparaturen zu erledigen oder um Schrauben an Schildern nachzuziehen. Je nach Saison müsse sie die auch austauschen. Sind die Gebiete nur zu Fuß erreichbar, kommen die neuen Schilder samt Akkuschauber und

Holzpflocke in den Rucksack. „Doch nicht heute“, sagt sie und lacht. Ansonsten dürfen weder Messer und Stirnlampe noch Diensthandy fehlen. Auch genug zu trinken, etwas Essbares und ein Sitzkissen packt sie ein. Ist sie mit Gästen unterwegs, steckt auch Anschauungsmaterial im Gepäck. Was das heute ist, verrät sie vorerst nicht.

Unser Plan ist, den Skihang bergauf Richtung Wildseeblick zu wandern und, sollte das Wetter halten, weiter durch die Karwand zum Wilden See hinab. Gut 14 Kilometer erwarten uns auf der großen Bannwaldrunde. Hanna, eine 16-jährige Schülerin aus München, begleitet uns. Praktikanten zu betreuen, zählt auch zu den Aufgaben der Ranger, genau wie Führungen. Nadine engagiert sich zusätzlich in der Wildnisbildung, arbeitet mit Kindergärten und Schulklassen, erzählt sie, während wir gut 150 Höhenmeter bergauf gehen. Kühe beobachten uns. Sie liegen wiederkäuend im Gras. Genau wie Schafherden und Wildpferde werden sie in der Managementzone des Nationalpark dazu eingesetzt, die Heide- und Wiesenflächen offen zu halten, um die dort angesiedelten Arten zu schützen. Sonst würde bald alles verbuschen, der Wald sich die Flächen zurückholen, sagt Nadine.

## Oase der Entspannung

Freudenstadt, eine charmante Stadt im Herzen des Schwarzwalds, ist nicht nur im Sommer, sondern auch im Herbst und Winter ein reizvolles Reiseziel. Mit der Schwarzwald Plus-Karte können Besucher das ganze Jahr über eine Fülle von Attraktionen und Aktivitäten erleben, die die Region zu bieten hat. Für eine belebende Erfahrung im Herbst ist das Panoramabad Freudenstadt ein wahrer Schatz. Hier können Sie in warmem Wasser schwimmen und die Seele baumeln lassen. Das beheizte Außenbecken ist besonders in der kühlen Jahreszeit eine willkommene Oase der Entspannung. Wenn das Wetter draußen ungemütlich ist, können Sie im „Experimenta“ Freudenstadt eine faszinierende Reise in die Welt der Wissenschaft unternehmen. Mit interaktiven Ausstellungen und Experimenten ist dies



ein großartiger Ort für Familien und neugierige Köpfe jeden Alters. Mit der Schwarzwald Plus Gästekarte erhalten Besucher außerdem viele Vergünstigungen und kostenlose Eintritte zu verschiedenen Attraktionen in der Region.

Wind peitscht uns Regen ins Gesicht. Die Natur pfeift darauf, dass ich mir Postkartenfotos wünsche. Nadine versichert, dass das bald enden werde, denn wir wandern gen Osten, der Wind aber käme aus Südwesten. Sie sollte Recht behalten. Diese Tour geht sie meist nur bei Führungen. Sie grenzt an Nadines reguläres Einsatzgebiet südlich des Ruhesteins. Dazu zählen der Schliffkopf, die Wasserfälle Allerheiligen und der Buhlbachsee. Regelmäßig ist sie dort auf Gebietskontrolle unterwegs und sowohl an den Hotspots als auch in den ruhigen Bereichen präsent, schaut nach dem Rechten und ist ansprechbar für Fragen der Gäste. Wie viele Kilometer sie schon gelaufen ist, kann sie nur schätzen: an den Wochentagen etwa zehn, an den Wochenenden auch mehr. Einen Schrittzähler habe sie im Diensthandy nicht aktiviert, dafür eine Cybertracker-App, die ihre Wege speichert. Nadine markiert die Standorte, wo sie auf Wanderer oder Wildtiere trifft, wo seltene Pflanzen wachsen oder Wege unpassierbar sind. Plätze, an denen sie Heidelbeeren oder Pilze entdeckt, hält sie in den Folgetagen verstärkt im Blick. Schließlich ist das Pflücken und Sammeln im Nationalpark verboten. „Sobald die Menschen abseits der Wege in die Flächen gehen, werden Strukturen und Lebensräume zerstört, und das wird zum echten Problem für das Schutzgebiet“, klagt sie. Im Sommer seien die Wildcamper ein solches, obwohl es drei Trekking Camps gibt, in denen man nach Anmeldung legal im Park übernachten dürfe. Wie auf Bestellung kreuzen zwei Damen mit Terrier unseren Weg. Nadine weist sie freundlich darauf hin, dass Hunde im Nationalpark nicht frei laufen dürfen. Diese Nachlässigkeit müsse sie am häufigsten anmahnen, sagt sie. Gravierende Verstöße werden angezeigt. Dann erheben die Ranger die Personalien und leiten alle Daten später im Büro zur Bußgeldstelle weiter. Büroarbeit deckt gut ein Drittel des Wochenpensums eines Rangers ab. Sie organisieren und koordinieren Führungen, Praktika wie interne und externe Schulungen, und beantworten Fragen, die Interessierte per E-Mail an den Nationalpark stellen. Nadine ist seit Oktober 2022 in Teilzeit angestellt. So könne sie nebenbei ihr Bachelorstudium in Waldwirtschaft und Umwelt finanzieren.

Luchs- und Wolfssichtungen hatte sie noch keine. Sie freut sich aber, dass diese Tiere zurück in ihre angestammte Heimat kommen. Genau wie ein anderer Rückkehrer, der Dreizehenspecht. Von ihm erzählt eine Infotafel, die wir passieren. Unser Pfad verjüngt und lichtet sich: Wir stehen am Wildseeblick, schauen hinunter zum dunklen Wasser des Karsees und über das gesamte Schönmünztal. Von hier oben überblicken wir die breiteste Ost-West-Erstreckung im Nationalpark. Viele der Fichten unter uns tragen Braun. Sie sind vom Borkenkäfer befallen, sterben ab. Die Trockenheit hat sie anfällig für den Befall gemacht. Der Bannwald hat mehr Totholz als andere Zonen im Großschutzgebiet. Er verwildert schließlich schon hundert Jahre länger als die restliche Fläche. Wo Totholz ist, sind Pilze nicht weit. Zersetzen sie die Zellulose, zerfällt das Holz in einer braunen, bröckeligen Struktur. Lignin bleibt übrig, der Bestandteil des Holzes, der für die Stabilität des Baumes verantwortlich ist. Dann spricht man von Braunfäule. Bei Weißfäule ist das Holz fasrig und hell. Dann ist ein Pilz am Werk, der das Lignin im Stamm bevorzugt, und die Zellulose bleibt vorerst bestehen. Sie sorgt für Elastizität und speichert Wasser. Totholz ist also Nährboden und Wasserspeicher zugleich, lernen Hanna und ich.

Der Bundsandstein färbt die Erde unter unseren Sohlen rötlich. Der Pfad wird abenteuerlich. Wir klettern über glitschigen Fels oder quer liegende Baumstämme. Ich flüstere leise mein Halbwissen aus Schulzeiten in die Stille: „Tannenzapfen wachsen nach oben, Fichtenzapfen hängen“ und ernte Lob. Außerdem zerbröseln die der Tanne direkt am Ast, nur unter Fichten lägen Zapfen, ergänzt Nadine. Wenige Momente später punktet sie mit Pflanzenkenntnis. Im Sommer erst wurde Nadine darin zertifiziert. Sie hat gelernt, bis zu 400 für sie bislang unbekannte Arten, deren Familien und Gattungen zu bestimmen. Hanna und ich wären am Purpurhasenlattich oder Wiesenwachtelweizen glatt vorbeigelaufen.

Wir werden überholt. Nadine grüßt, ist offen für Fragen nach alternativen Routen. Besucherlenkung zählt auch zu ihren Aufgaben. Sie liebt es, Schnittstelle zwischen Natur





## Natürlich beeindruckend.

Bunte Wälder, beeindruckende Sonnenuntergänge. Unberührte Natur, nie enden wollende Wanderwege. Chillen, saunieren, schlemmen. Bad Herrenalb, Du tust mir gut!

[www.Du-tust-mir-gut.de](http://www.Du-tust-mir-gut.de)







und Gästen zu sein und den Menschen neben konkreten Antworten auch etwas mehr Naturbewusstsein und Denkansätze für das eigene Handeln mitzugeben. Das bedeutet im Umkehrschluss, von allen Fachbereichen Ahnung zu haben. Regelmäßige Schulungen, aber auch der Austausch mit den erfahrenen Kollegen helfen dabei. Außerdem hat sie große Freude daran, sich privat weiterzubilden.

Auf halber Höhe zum See bleiben wir vor der Großvateranne stehen. Sie ist einer der ältesten Bäume im Bannwald und erinnert mich an die Baumhirten aus Tolkins Herr der Ringe, die Ents. Ihr Alter wird auf 200 bis 300 Jahre geschätzt. Vielleicht ist sie älter, meint Nadine. Ein Foto im Bildband, den sie aus dem Rucksack zaubert, zeigt die knorrige Altvordere identisch groß vor hundert Jahren. Bis zu 1.000 Jahre alt können Bäume werden. In Wirtschaftswäldern werden sie, wenn man so will, schon als Jugendliche gefällt. In einem wilden Wald aber leben Jung und Alt beisammen. Wie in einem Mehrgenerationenhaus. Nadine lacht und bestätigt. Ihr Bildband zeigt auch Pflanzen, die vom Weg aus nicht zu sehen, im Bannwald aber beheimatet sind. Etwa Sonnentau, der Insekten an vorgetäuschten Tautropfen fängt und verdaut. Auch den Tannenstachelbart, ein Pilz der typisch für alte Wälder ist.

Je näher wir dem See kommen, desto mehr Moose und Flechten fallen uns auf. Langsam stiehlt sich Sonne durchs Geäst. Der Wilde See ist erreicht, einer von zwölf Karseen, die es im Schwarzwald noch gibt, sagt Nadine. Huminsäuren färben sein Wasser Braun. Gemeinsam mit dem sauren Grundgestein sind sie auch für seinen niedrigen pH-Wert verantwortlich. Fische gibt es deshalb keine, dafür Amphibien, viele Libellen und Wasservögel wie den Zwergtaucher, der an stillen Gewässern brütet. Wir genießen unsere Brotzeit, schauen zu, wie der Wind die Wasseroberfläche kräuselt und die Ufergräser zerzaust. Eine Gruppe Spanier sucht

Orientierung. Sofort ist Nadine zur Stelle. Ein freundliches Gespräch im Sprachmix entsteht: Der Ton macht eben die Verständigung. Wir packen zusammen, brechen Richtung Ruhenstein auf, wandern die Karwand hoch und am Wildseeblick vorbei. Wo der Waldpfad wieder zum Schotterweg wird, werden wir von einer Besucherzählshranke registriert. Sie detektiert dazu die Körperwärme der Passanten, macht keine Bilder. Unweit davon schützen Absperrbänder eine Kinderstube von Auerhuhn und Co. Nadine prüft alles, bevor wir weitergehen. Außerdem entdeckt sie Augentrost und Vogelzwickel, auch eine Flatterbinse fällt ihr auf. Sie ist eine Zeigerpflanze für feuchte und mäßig saure Böden. Kaum dass wir den Wald verlassen, kommt Wind auf, aber kein Regen. Zum Glück. Jetzt geht es die 150 Höhenmeter abwärts, längs des Skihangs. Vier Stunden nach Aufbruch sind wir zurück am Ruhenstein. Nadine setzt sich an ihren Schreibtisch. Sie fasst den Bericht über ihre Sichtungungen. Es sind möglicherweise wertvolle Informationen für die Wissenschaftler im Nationalpark und deren Monitoring. Seit Parkgründung konnten sie mehr als 2.100 Tierarten, davon 1.400 Insekten, über 1.050 Pilze, 600 Farn- und Blütenpflanzen, 200 Flechten- und fast 400 Moosarten identifizieren. Die Zahl wird sicher wachsen, je wilder der Wald wird. Gerne würde Nadine erleben, wie der Nationalpark in 1.000 Jahren aussieht. Aber es sei auch ein gutes Gefühl, etwas dafür zu tun, dass Natur besser verstanden, geschützt und geschätzt wird. 🌿

[www.alpirsbach.de](http://www.alpirsbach.de)

## Viel drin. Viel draußen. Feel good.



- ▶ Historische Klosteranlage
- ▶ Alpirsbacher Klosterbräu
- ▶ Museum für Stadtgeschichte
- ▶ Glasbläserei
- ▶ Schau-Confiserie Heintelmann
- ▶ Alpirsbacher Offizin
- ▶ Flößerpfad
- ▶ Naturschutzgebiet Glaswald und Glaswiesen
- ▶ Stausee Kleine Kinzig

**Stadinfo Alpirsbach**

**Öffnungszeiten**  
Mo – Fr 08:30 bis 12:00 Uhr  
Di 08:30 bis 12:00 Uhr  
14:00 bis 18:00 Uhr

**Kontakt**  
Krähenbadstr. 2  
72275 Alpirsbach  
Tel 0 74 44 / 95 16-281  
Mail [stadt-info@alpirsbach.de](mailto:stadt-info@alpirsbach.de)

Weitere Infos finden Sie unter:  
[www.alpirsbach.de/tourismus](http://www.alpirsbach.de/tourismus)

Folgen Sie uns:






## Vom Ruhestein zum Schliffkopf Auf Schneeschuhen 1.054 Meter über dem Alltag

**W**er den Kopf frei bekommen, einmal über den Dingen sein will, ist in der erfrischenden Luft und inmitten der winterweißen Landschaft auf dem Schliffkopf gut aufgehoben. Er ist die zweithöchste Erhebung im Nordschwarzwald und trägt im Winter gerne Weiß. In Schneeschuhen ist er vom Ruhestein aus in dreieinhalb panoramareichen Stunden auf ausgeschilderten Pfaden erreicht.

Sein Untergrund ist aus Bundsandstein. Seinen Gipfel haben Wind und Eis der letzten Eiszeit geformt. Das gab ihm den Namen Schliffkopf, was auf hochdeutsch Glatze bedeutet. Die hochmoorartigen, von Wald umgebenen Heideflächen werden im Schwarzwald Grinden genannt. Von Frühling bis Herbst zeigen sie sich bunt. Dann sprenkelt lediglich Wollgras etwas Weiß hinein. Doch von Januar bis März sind sie oft meterhoch mit Schnee bedeckt. Eine winterweiße Ruhe, durch die zu stapfen besonders zauberhaft ist. Wer die Schneewanderung am Nationalparkzentrum vom Ruhestein aus beginnt und zum Schliffkopf aufsteigt, wählt die sportlichere Variante: Auf 4,6 Kilometern gilt es 185 Höhenmeter bis auf 1.054 Meter zu bewältigen. Ein rotes Schild, das einen Schneeschuhwanderer zeigt, weist die Route. Sie führt an der Skisprungschanze vorbei über Schweinskopf und Schwarzwaldkamm.

Neben Schneeschuhen sind Stöcke mit Tourenteller und Gamaschen eine ratsame Ausstattung. Denn, schüttet

Frau Holle das Federbett, modelliert der Schnee die Landschaft neu. Dann ist kaum auszumachen, wo der Weg abschüssig wird oder wo sich Kuhlen oder Wurzelwerk unter der Oberfläche verbergen. Trittsicher finden Wanderer mehr Zeit, um den Blick über das Rheintal oder in den „Winterwonderwald“ schweifen zu lassen. Viele Passagen führen mitten hinein. Neuschnee liegt zentimeterhoch auf Zweigen und Ästen. An sonnigen Tagen glitzern dessen Kristalle wie Edelsteine; an wolkenverhangenen punktet das schwarz-weiße Szenario mit düsterer Schönheit. Totholz kreuzt den Weg. Manche Stämme können um-, andere müssen unterlaufen werden – Schneedesche inklusive. Je näher das Ziel rückt, desto offener werden Fläche und Blick. Im letzten Teilstück erinnert ein fünfeinhalb Meter hoher Sandsteinfindling an fünfhundert Skiläufer der Region, die im Ersten Weltkrieg gefallen sind. Er ist nur wenige Schritte vom Plateau des Schliffkopf entfernt, das zu jeder Jahreszeit ein Magnet für Naturliebhaber ist. Mehrere Fernwanderwege kreuzen sich hier, viele Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein. Und lernen lässt sich ebenfalls gut: Eine Bronzetafel weist Richtung, Distanz und Höhe der umliegenden Gipfel von Schwäbischer Alb und Schwarzwald aus. Bei guter Sicht sind selbst die Vogesen zu sehen. Von oben führt ein schmaler Pfad direkt zum Parkplatz Steinmäuerte. Zusatztipp 1: Wem dreieinhalb Stunden Aufstieg genügen, kann von dort mit dem RegioBus zum Ruhestein zurückfahren oder direkt hinaus aus dem Nationalpark. Nach etwa 30 Minuten sind Freudenstadt, Oppenau oder Baiersbronn erreicht. Zusatztipp 2: Wer für eine Schneeschuhwanderung nicht gerüstet ist, kann sich im Wander-Informationszentrum in Baiersbronn oder beim Skilift am Ruhestein alles Notwendige leihen. 🍂

Agathe Paglia



## Rückblick auf das Mindchangers Camp im Nationalpark Schwarzwald

*“Change your mind,  
change the world ...”*

von Laura Schmidt

**In der letzten Ausgabe des Magazins berichteten wir Young Explorers von unserem Vorhaben: Wie wollten in knapp einer Woche weite Teile der Gesellschaft mittels sozialer Medien über den notwendigen Klimaschutz informieren und so viele Köpfe wie möglich im Sinne des Klimaschutzes beeinflussen. Finanziell unterstützt durch die von der Stiftung Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) verwaltete EU-Kampagne „Mindchangers“, konnte diese Vision vom 24. Juni bis 28. Juni 2023 umgesetzt werden.**

**U**nser Projektthema: “Klimakrise vor der Haustür und Lösungen für morgen”. Die Inhalte wurden von Influencer:innen unterschiedlichen Alters und mit verschiedenen Schwerpunkten auf diversen Plattformen in den sozialen Medien @abenteuerschwarzwald geteilt (siehe Screenshot der Instagram Seite).

Wir Mindchangers aus dem Schwarzwald blicken auf eine ereignisreiche und beeindruckende Woche zurück. Führungen durch Ranger und der Besuch der Ausstellung im Nationalpark machten uns die Auswirkungen des Klimawandels jetzt und zukünftig deutlich. Daniel Trayer, der Skiliftbetreiber am Ruhestein, erzählte uns von den wirtschaftlichen Auswirkungen des Schneemangels. Wir besuchten Windkraftanlagen, um die Abwägungsprozesse von Artenschutz und erneuerbaren Energien nachzuvollziehen, lernten das Start-Up Carbonfuture (CO2 Entfernung) und den Verein Terran e. V. (Nachhaltiges und zukunftsfähiges Unterwegssein) kennen. Der Besuch eines Hofladens mit seinen regionalen Produkten verdeutlichte uns die Folgen unserer Konsumentscheidungen und

wir rollten veganes Sushi aus (mit @sushiwoistderfisch macht Daniel Bichsel auf den Schutz der überfischten Meere aufmerksam).

### Was wir erreicht haben:

Das Projekt hat den Mindchangers, den Influencer:innen und deren Communities gezeigt, dass die Folgen des Klimawandels uns alle betreffen, hier im Schwarzwald und vor der eigenen Haustür. Es gibt jedoch innovative Lösungen, mit welchen wir das Problem kurz- und langfristig angehen können. Einen Teil der Lösungen konnten die Influencer:innen in ihre Communities tragen, sei es, auf Ökostrom umzustellen, sich „terran“ fortzubewegen oder vegan zu ernähren. Die Inhalte und Botschaften in den sozialen Medien haben viele Menschen erreicht. Nach dieser Woche erkennen viele andere Menschen die klimatischen Veränderungen selbst und ihre Folgen - und haben die Initiative, Teil der Lösungen gegen den Klimawandel zu werden. 🌱

### Verfolgt unser Projekt auf Instagram:

[@abenteuerschwarzwald](#)

... sowie viele weitere tolle Mindchangers-Projekte aus Baden-Württemberg: [@mindchangers\\_bw](#)

... und den EU-Förderregionen: [@mindchangers\\_project](#)



Dieser Artikel wurde mit der finanziellen Unterstützung der Europäischen Kommission durch das Staatsministerium Baden-Württemberg und die Stiftung Entwicklung-Zusammenarbeit Baden-Württemberg im Rahmen von Mindchangers – Regions and Youth for Planet and People erstellt. Die Inhalte obliegen der Verantwortung vom Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V. und vertreten nicht zwangsläufig die Meinung der Europäischen Union.



Die Fotografen der Nationalpark Schwarzwald Postkarten stellen sich vor

# Kleine Sichtfenster in die Natur

von Susanne Schönberger



**Der Freundeskreis hat eine Postkartenserie mit Logo und Claim „Eine Spur Wilder“ für den Nationalpark entwickelt. Für den Druck im 23:11 Format haben wir eine regionale Druckerei beauftragt. Elf Postkarten sind seit April in der Tourist-Info mit Shop der Nationalparkregion Schwarzwald im Besucherzentrum erhältlich.**

**W**eitere Motive sollen zukünftig die Postkartenserie ergänzen, die Menschen in nah und fern erreichen und für die Natur und den Naturschutz in unserem Nationalpark Schwarzwald begeistern. Naturfotografen fangen mit ihren Fotografien die Vielfalt und

Faszination der Natur ein - und geben ihr eine Bühne! Dadurch können viele Menschen sehen, wie bedroht und schützenswert die Natur um uns ist.

Alle Fotografien für die Postkarten wurden uns kostenfrei von den Fotografen zur Verfügung gestellt. Der Erlös des Freundeskreises aus dem Verkauf der Postkarten fließt in die Förderprojekte des Freundeskreises. Der Freundeskreis dankt Arne, Walter, Luis und Paul herzlich!

Doch wer sind die Fotografen, die neben ihrer Tätigkeit im Nationalpark die Natur mit der Linse festhalten - was motiviert sie?





**Arne Kolb**

Geboren wurde ich 1964. Ich bin Förster und Ranger von Beruf und arbeite seit 2014 im Nationalpark Schwarzwald. Mein Interesse gilt schon ein Leben lang dem Beobachten von Wildtieren und der Sorge um den Schutz ihrer Lebensräume, auch über den Schwarzwald hinaus, in ganz Deutschland und weltweit. Tiere in freier Wildbahn zu beobachten und zu fotografieren ist eine meiner großen Leidenschaften: festzuhalten und sichtbar zu machen, was selten gesehen oder häufig übersehen wird, ist mir ein wichtiges Anliegen. Am liebsten befasse ich mich längerfristig, über Jahre hinweg, intensiv und immer wieder mit bestimmten Arten, die mich besonders faszinieren. Dazu gehören das Auerhuhn, aber auch weniger bekannte Arten wie Raufuß- und Sperlingskauz. Überhaupt faszinieren mich Eulen und Käuze bereits seit meinem 13. Lebensjahr. Es wird daher wenig verwundern, dass ich mich als Förster im Schwarzwald besonders diesen waldbewohnenden Kleinkäuzen zugewandt habe, deren Vorkommen und Leben den meisten Menschen unbekannt sind.



**Walter Finkbeiner**

Geboren bin ich am 15.03.1955 im Obertal von Baiersbrunn. Als Verwaltungsangestellter war ich im Holzverkauf beim Forstamt Obertal und Kreisforstamt Freudenstadt beschäftigt. Von Anfang 2014 bis Ende September 2019 war ich im Fachbereich 2 des Nationalparks für Monitoring und Artenschutz tätig. Mein Aufgabengebiet war die Ornithologie, vor allem Eulen, Spechte und das Auerhuhn. Besonders haben es mir im Nationalpark die seltenen Arten wie Auerhuhn und Rotwild angetan. Die Wunder der Natur bei Tieren und Pflanzen zu beobachten und wenn möglich zu fotografieren, machen mir auch im Ruhestand weiterhin viel Freude.

**Paul Fischer**

Ich wurde 2003 in Hamburg geboren und bin dort aufgewachsen. In der Hansestadt entstand auch meine Leidenschaft für die Fotografie. Angefangen mit der Street- und Architekturfotografie, widme ich mich heute hauptsächlich der Naturfotografie. „Meine Fotos sollen die oftmals versteckten Details der Natur zeigen und dazu inspirieren mit einem geschärften Blick durch die Natur zu gehen“. Nach dem Abitur war ich als Freiwilligendienstleistender (2022-2023) im Rangerteam des Nationalparks Schwarzwald tätig. Die Kamera war auch hierbei stets mein fester Begleiter und ermöglichte mir, die faszinierende Natur des Nationalparks zu dokumentieren.



**Luis Scheuermann**

Ich bin am 9. November 1970 in Mosbach geboren, Diplom-Biologe und Naturpädagoge und arbeite seit 2016 hauptsächlich als Wildnispädagoge und Ranger im Nationalpark Schwarzwald. Dem Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V. gehöre ich seit der ersten Stunde an. Als Kampaigner für Wald- und Artenschutz war ich bei Greenpeace Deutschland Beauftragter für den Nationalpark Schwarzwald und maßgeblich an der Pro-Kampagne für die Errichtung des Nationalparks Schwarzwald beteiligt. „Mein innerer Antrieb ist es, jungen Menschen die Notwendigkeit für die wilde Natur vor unserer Haustür zu vermitteln und die Begeisterung für sie weiterzugeben, damit nachfolgende Generationen auch noch Wildnis hier und anderswo erleben und davon profitieren können. Damit soll die Dringlichkeit des Schutzes einer unberührten Natur heute und in Zukunft in der Gesellschaft verankert werden.“ Die Naturfotografie ist für mich ein ideales Medium, denn sie schärft die eigenen Sinne für Details und Zusammenhänge in der Natur, erfordert Aufmerksamkeit vor ihr und kann viele Menschen erreichen, um sie für die Belange ihrer Umwelt zu sensibilisieren.



**BUCHTIPP**

„Der Walder vom Schwarzwald“  
von Annette Maria Rieger



Walter Trefz ist einer der Wegbereiter des Nationalparks Schwarzwald und Gründungsmitglied des Freundeskreises. Er war ein besonderer Mensch, unbeugsamer Rebell, Träger des Bundesverdienstkreuzes. Es ist uns daher ein besonderes Anliegen, auf das Buch „Der Walder vom Schwarzwald“ von Annette Maria Rieger aufmerksam zu machen. Werfen Sie gerne im Nationalparkzentrum einen ersten Blick in das Buch.

Die Autorin stellt ihr Buch persönlich vor:

**Donnerstag, 12. Oktober 2023, 19:30 Uhr,**  
Volkshochschule Calw, Kirchplatz 3, Calw

**Sonntag, 5. November 2023, 16:00 Uhr,**  
Schenke, Rötweg 6, Waldachtal-Tumlingen

**Mittwoch, 8. November 2023, 17:00 Uhr,**  
Die Rottenburger Forsthochschule im Dialog:  
Stirbt unser Wald? Vom Waldsterben in  
den Achtzigern zu den Waldschäden  
heute, Festhalle Rottenburg, Seebronner  
Straße 20, 72108 Rottenburg.

**Sonntag, 19. November 2023, 16:00 Uhr,**  
Stuttgarter Buchwochen, Haus der Wirt-  
schaft, Willi-Bleicher-Straße 19, Stuttgart



**NACHRUF**

**Wir trauern um Christel Trayer,  
die langjährige Wirtin der Darmstädter  
Hütte. Sie ist am 15. Mai 2023 im Alter  
von 61 Jahren verstorben.**

Christel Trayer hat die Darmstädter Hütte im Nationalpark zu einem besonderen Ort voller Ausstrahlung, Leben, Gastfreundlichkeit und Naturerlebnis gemacht. Im Dezember 2011 hat sie dort die Gründungssitzung des Freundeskreises Nationalpark Schwarzwald e. V. ermöglicht. Bilder erinnern daran und wir sind ihr immer dankbar und verbunden für diese Unterstützung.

*Im Namen des Freundeskreises  
Nationalpark Schwarzwald e.V.  
Der Vorstand*



*Es müssen ja nicht immer gleich Wölfe sein...*

Die besuchen zwar auch unsere Region, aber auf unseren Themen- und Wildnispfaden treffen Sie eher auf andere wilde Tiere.

Ferienregion Münstertal Staufen  
– Ihr Schwarzwald für den verantwortungsbewussten Naturgenuss –  
Tel.: +49 (0) 7636 707-30 ♦ touristinfo@muenstertal-staufen.de ♦ www.muenstertal-staufen.de

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V.  
Postfach 1112, 72256 Baiersbronn

### Ansprechpartner:

Prof. Volker C. Ihle  
info@freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de  
www.freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de

### Redaktionsbüro Wünsche

Jürgen Wünsche  
Agathe Paglia  
j.wuensche@web.de

### Druck

Freiburger Druck GmbH & Co. KG  
Lörracher Str. 3  
79115 Freiburg

### Anzeigen

Alice Beate Merk  
Tel.: +49 711 90114040  
E-Mail: abm@merkkom.de

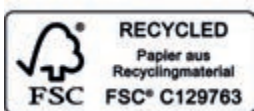
### Gestaltung & Layout

KOMA Grafik  
Westermühlstrasse 8  
80469 München  
www.koma-grafik.de

Art Direktion: Torsten Bürgin

### Bildnachweise

Titel: Luis Scheuermann; Seite 3: Daniel Müller; Seiten 4 und 5: Paul Fischer; Seite 6: Daniel Müller; Seite 7: Landratsamt Freudenstadt; Seite 8: Freundeskreis; Seiten 10 und 11: Christiane Frey; Seite 12: Luis Scheuermann; Seite 13: Jürgen Wünsche; Seite 14 und 15: Luis Scheuermann; Seite 17: Jürgen Wünsche; Seiten 18 und 19: Agathe Paglia; Seiten 20 bis 23: Wolfgang Schlund; Seiten 24 und 25: Raffael Kratzer; Seite 26: privat; Seiten 28 und 30: Agathe Paglia; Seiten 32 bis 34: Carina Speidel; Seite 35: Henrik Spranz, Judith Kuhn, Helmut Zornek; Seite 36: Landkreis Rastatt; Seite 37: Erlebnis Akademie; Seiten 38 bis 41: Agathe Paglia; Seite 42: Agathe Paglia; Seite 45: Paul Fischer, Rudi Sebastian, zweimal privat (Finkbeiner und Fischer).



# STECKBRIEF NATIONALPARK

|                            |  |
|----------------------------|--|
| <b>NATIONALPARKFLÄCHE:</b> | 10062 ha   |
| <b>Teilgebiet Nord:</b>    | 2 447 ha   |
| <b>Teilgebiet Süd:</b>     | 7 615 ha   |
| <b>Höhen und Tiefen:</b>   | 470 bis 1 151 m über NN                              |
| <b>Eigentum:</b>           | Land Baden-Württemberg,<br>Stadt Baden-Baden         |
| <b>Gründung:</b>           | Inkrafttreten des Nationalparkgesetzes am 01.01.2014 |
| <b>Leitung:</b>            | Dr. Wolfgang Schlund                                 |

### Nationalparkzentrum - Öffnungszeiten und Preise:

Die aktuellen Öffnungszeiten und Preise des Nationalparkzentrums Ruhestein entnehmen Sie bitte der Webseite des Nationalpark Schwarzwald:

[www.nationalpark-schwarzwald.de](http://www.nationalpark-schwarzwald.de)

### Anschrift:

Nationalpark Schwarzwald  
Schwarzwaldhochstraße 2, 77889 Seebach  
[www.nationalpark-schwarzwald.de](http://www.nationalpark-schwarzwald.de)





„Wir verbinden unternehmerischen Erfolg mit ökologischer und sozialer Verantwortung.“

## Nachhaltigkeit ist uns wichtig.

Wir verbessern die Nachhaltigkeit unserer Kapitalanlagen, integrieren Nachhaltigkeitsaspekte in unsere Versicherungsprodukte, arbeiten in unserem Geschäftsbetrieb klimaneutral und unterstützen Vereine, Kultur und soziale Einrichtungen.

[sv.de/nachhaltigkeit](https://sv.de/nachhaltigkeit)



 Sparkassen  
Versicherung